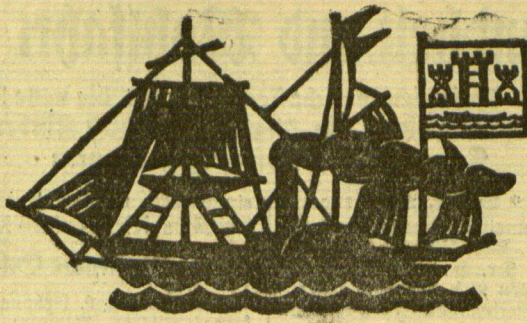


Ersteinstägig nachmittags 5 Uhr, an Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litae...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzelle im Memelgebiet...
Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzelle im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 29

Memel, Mittwoch, den 4. Februar 1931

83. Jahrgang

Zu den Ausführungen des Außenministers Dr. Zaunius über die Genfer Verhandlungen

Außenminister Dr. Zaunius hat bei dem am 28. v. Mts. stattgefundenen Presseempfang seinen Standpunkt in den vor dem Völkerbundrat schwebenden memelländischen Fragen dargelegt...

Erdbeben auf Neuseeland

Meeresboden senkt sich - Feuersbrünste ausgebrochen - Schwere Verluste an Menschenleben

Flucht der Schiffe aufs offene Meer

* Wellington (Neuseeland), 3. Februar. Genie ereignete sich ein heftiges Erdbeben. Der Meeresboden bei Napier senkte sich...

und für Landwirtschaft haben sich an Ort und Stelle begeben.

Allein in Napier 100 Tote

* New York, 3. Februar. Wie zu dem Erdbeben in Neuseeland verläutet, will ein Funkamateur aus Rochester (New York) einen Funkspruch aufgefangen haben...

Zwei Stunden lang in Sidney registriert

* Sidney, 3. Februar. Im hiesigen Observatorium wurde heute früh ein Erdbeben von größter Ausmaße verzeichnet. Die Stöße dauerten zwei Stunden lang...

Eine Stadt in Flammen

Die ersten Angaben über die Verluste an Menschenleben, die das schwere Erdbeben gefordert hat, sind nunmehr eingetroffen. Im ganzen sind bisher 24 Todesfälle gemeldet...

Panik in einer Kathedrale Mexikos

* Mexiko, 3. Februar. In einer hiesigen Kathedrale entstand während einer Mittagsmesse eine große Panik infolge Einsturzes eines der Kirche benachbarten Gebäudes...

Orkan an der spanischen Mittelmeerküste

* Almeria, 3. Februar. Von der spanischen Mittelmeerküste wird großer Sturm gemeldet. Im hiesigen Hafen wurde ein französischer Dampfer von seinem Ankerplatz losgerissen...

Auf Befehl Gandhis geht der Kampf gegen das englische Tuch weiter

* London, 3. Februar. In Britisch-Indien hat der Boykott der englischen Tuche begonnen. Gandhi erklärte dieser Tage, daß der Boykott englischer Tuche weiter durchgeführt werden müsse...

Frauen die Bürgerrechte und wollten auf gleicher Stufe mit den Männern stehen. Jedes Recht bringe aber auch Pflichten mit sich...

Auch die Frauen sollen unter die Soldaten

* Smyrna, 3. Februar. In einer Rede in einer hiesigen Mädchenschule erklärte der Ministerpräsident Mustafa Kemal Pascha, nur gründliche Vorurteile (?) verhindern die Frauen, militärischen Dienst zu tun...

Blutige Parlamentswahlen in Colombia

* London, 3. Februar. In dem südamerikanischen Staat Colombia kam es bei den gestrigen Parlamentswahlen zu blutigen Zusammenstößen. Insgesamt wurden 10 Personen getötet und 15 verletzt.

Polnischer Hauptmann will rund um Afrika fliegen

In 44 Tagen sollen 25000 Kilometer bewältigt werden

* Warschau, 3. Februar. Der polnische Fliegerhauptmann Skarzynski ist mit einem Beobachter zu einem Flug um Afrika gestartet. Der Flug soll in 44 Tagen durchgeführt werden...

des „Do X“ von Bissabon nach Las Palmas als Jahrgast mitgemacht hat, soll einem Vertreter der United Press nach der Ankunft des Flugzeuges in Las Palmas angedeutet haben...

„Do X“ bleibt drüben?

* Las Palmas, 3. Februar. Der portugiesische Admiral Co utinho, der, wie gemeldet, den Flug...

Brasilien erwirbt das Balbo-Geschwader

* Rom, 3. Februar. Die Wasserflugzeuge, die unter dem Kommando des italienischen Luftfahrtministers Balbo den Transatlantikflug ausgeführt haben, sind wie aus Rio de Janeiro berichtet wurde, von der brasilianischen Regierung erworben worden...

Vorschlag geht hervor, daß bei ihm weitgehendstes Verständnis für die memelländischen Angelegenheiten vorhanden gewesen ist. Die Memelbeschwerte ist also nicht verurteilt, weil man sich nicht über die Beschwerdepunkte einigen konnte...

nicht zu der notwendigen Einstimmigkeit bezüglich der Form der Erhebung, also bezüglich des einzuschlagenden Verfahrens kam. Die Beschwerde an sich ist demnach in vollem Umfange vor dem Rat bestehen geblieben...

Behandlung nach dem ersten Absatz des Artikels 17 schon beendet ist oder nicht, dürfte auch nicht feststehen. Vielleicht wäre es möglich, selbst ein Gutachten des Haager Schiedsgerichts über die Verfahrensprage einzuholen...

Es kann nicht verstanden werden, weshalb sich die litauische Regierung entgegen dem Minikelschen Bericht dagegen sträubt, die genannten Punkte der Entscheidung des Internationalen Gerichtshofes anzuvertrauen. Nach unserer Ansicht handelt es sich jetzt, nachdem die Memelbeschwerte seit September v. J. vor dem Völkerbundrat steht...

Dem Memelgebiet ist es schließlich ganz gleich, ob die Beschwerde nach Absatz 1 und nach Absatz 2 des Artikels 17 erledigt oder über sie in dieser oder jener Form verhandelt wird. Die Hauptsache ist, daß endlich Klarheit geschaffen und die bestehenden Konfliktpunkte hinweggeräumt werden...

Die beiden „Fassungen“ des Papstbriefes

Der „Aytas“ vermutet ein Versehen in der Kanzlei des Vatikans

ss. Kaunas, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der halbamtliche „Aytas“ führt heute in einem längeren Beitrag zu dem angeblich erstellten Papstbrief... Es habe sich aber herausgestellt, daß man sich über den Papstbrief, auch mit den Augen der Regierung gesehen, freuen könne.

Der „Aytas“ vermutet ein Versehen in der Kanzlei des Vatikans

ss. Kaunas, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Export betrug im vergangenen Jahr 393,8 Millionen Lit. Der Import 312,4 Millionen Lit. Somit ist die litauische Handelsbilanz im Jahre 1930 mit 21,4 Millionen Lit aktiv gewesen.

ss. Kaunas, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Export betrug im vergangenen Jahr 393,8 Millionen Lit. Der Import 312,4 Millionen Lit.

ss. Kaunas, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Export betrug im vergangenen Jahr 393,8 Millionen Lit. Der Import 312,4 Millionen Lit.

ss. Kaunas, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Export betrug im vergangenen Jahr 393,8 Millionen Lit. Der Import 312,4 Millionen Lit.

ss. Kaunas, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Export betrug im vergangenen Jahr 393,8 Millionen Lit. Der Import 312,4 Millionen Lit.

ss. Kaunas, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Export betrug im vergangenen Jahr 393,8 Millionen Lit. Der Import 312,4 Millionen Lit.

ss. Kaunas, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Export betrug im vergangenen Jahr 393,8 Millionen Lit. Der Import 312,4 Millionen Lit.

ss. Kaunas, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Export betrug im vergangenen Jahr 393,8 Millionen Lit. Der Import 312,4 Millionen Lit.

ss. Kaunas, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Export betrug im vergangenen Jahr 393,8 Millionen Lit. Der Import 312,4 Millionen Lit.

ss. Kaunas, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Export betrug im vergangenen Jahr 393,8 Millionen Lit. Der Import 312,4 Millionen Lit.

ss. Kaunas, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Export betrug im vergangenen Jahr 393,8 Millionen Lit. Der Import 312,4 Millionen Lit.

ss. Kaunas, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Export betrug im vergangenen Jahr 393,8 Millionen Lit. Der Import 312,4 Millionen Lit.

ss. Kaunas, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Export betrug im vergangenen Jahr 393,8 Millionen Lit. Der Import 312,4 Millionen Lit.

ss. Kaunas, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Export betrug im vergangenen Jahr 393,8 Millionen Lit. Der Import 312,4 Millionen Lit.

ss. Kaunas, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Export betrug im vergangenen Jahr 393,8 Millionen Lit. Der Import 312,4 Millionen Lit.

ss. Kaunas, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Export betrug im vergangenen Jahr 393,8 Millionen Lit. Der Import 312,4 Millionen Lit.

ss. Kaunas, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Export betrug im vergangenen Jahr 393,8 Millionen Lit. Der Import 312,4 Millionen Lit.

ss. Kaunas, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Export betrug im vergangenen Jahr 393,8 Millionen Lit. Der Import 312,4 Millionen Lit.

ss. Kaunas, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Export betrug im vergangenen Jahr 393,8 Millionen Lit. Der Import 312,4 Millionen Lit.

ss. Kaunas, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Export betrug im vergangenen Jahr 393,8 Millionen Lit. Der Import 312,4 Millionen Lit.

ss. Kaunas, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Export betrug im vergangenen Jahr 393,8 Millionen Lit. Der Import 312,4 Millionen Lit.

ss. Kaunas, 3. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der litauische Export betrug im vergangenen Jahr 393,8 Millionen Lit. Der Import 312,4 Millionen Lit.

Ueber Gesundheit und Wohlfahrt in Preußen

Zunahme des Geburtenüberschusses - Krebs, die neue Volksseuche Für je 1200 Einwohner ein Arzt - 700 000 Kinder „gespeist“ Kein Geld für Wohnungsbauten

* Berlin, 2. Februar.

Im Rahmen der allgemeinen Aussprache zum Wohlfahrtsausschuss im Preussischen Landtag machte Wohlfahrtsminister Dr. Dittmer eine Reihe von recht interessanten und ausschlüsselnden Angaben über den Gesundheitszustand in Preußen.

Trotz wirtschaftlicher Not sei Preußen von ernstlichen Rückschlägen in der Volksgesundheit verlohnt geblieben. Der Ausbau der Tuberkulosefürsorge sei weiter gefördert worden. Die von Jahr zu Jahr zunehmende Zahl der Krebskranken und ihre Todesfälle lasse es notwendig erscheinen, auch für die Krebskrankheit, die neue Volksseuche, eine umfassende planmäßige Fürsorge in die Wege zu leiten.

Denn in Preußen, wo 1912 auf 2000 Einwohner ein Arzt kam, sei bereits jetzt für je 1200 Personen ein Arzt vorhanden

Zur allgemeinen Volkswohlfahrt übergehend, erklärte Dr. Dittmer, daß die Kindersterblichkeit zu sinken begonnen habe, daß mehr als 112 Millionen Portionen verusabgab und damit rund 700000 Kinder versorgt worden seien.

Der Minister wandte sich dann dem Wohnungswesen zu und wies darauf hin, daß im Jahre 1930 rund 193000 neue Wohnungen gegen 200000 im Jahre 1929 fertiggestellt worden seien.

Leider werde man 1931 kaum mehr als die Hälfte der Summe für den Wohnungsbau haben

die noch im letzten Jahr zur Verfügung stand. Um diesen wohnungspolitisch und arbeitspolitisch nicht tragbaren Mangel der Bauaktivität zu mildern, wüßte die Reichsregierung in starkem Umfange die Einhebung von Anleiheausfällen aus der öffentlichen Hand.

Hindenburg und die „Grüne Woche“

* Berlin, 3. Februar. Reichspräsident von Hindenburg stattete gestern vormittag der „Grünen Woche“ einen Besuch ab. Bei der Begrüßung durch den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, ver sprach der Reichspräsident, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu sorgen, die Lage der Landwirtschaft zu verbessern.

Radikale Wünsche werden abgelehnt

* Berlin, 3. Februar. Im Answärtigen Ausschuss des Reichstages wurde gestern ein kommunistischer Antrag auf sofortigen Austritt Deutschlands aus dem Völkerbunde abgelehnt.

* Berlin, 3. Februar. Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat im Reichstag einen Antrag

eingebraucht, der den Reichspräsidenten ersucht, den Reichstag sofort aufzulösen.

Blutige politische Schlägerei bei Nürnberg

* Nürnberg, 3. Februar. Anlässlich einer sozialdemokratischen Versammlung in der Umgegend Nürnbergs kam es zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf sieben Sozialdemokraten und drei Nationalsozialisten verletzt wurden.

Polens neuer Gesandter in Berlin

* Berlin, 2. Februar. Der neuernannte polnische Gesandte Wsolkki ist in diesen Tagen mit seiner Gattin in Berlin eingetroffen.

Anträge des Staatsanwalts im Ulbrich-Prozess

Sür Lieschen Neumann neun Jahre und zwei Wochen Gefängnis

Gegen Stolpe und Benzinger die Todesstrafe beantragt

Auch gestern und heute fanden sich schon in den frühen Morgenstunden ungeachtet der großen Kälte Scharen von Menschen an den Portalen des Kriminalgerichtsgebäudes ein, und harrten auf die Defnung des Zubehörraumes des Schwurgerichts saales, wo die Verhandlung des Nordprozesses Ulbrich stattfindet.

Von besonderer Bedeutung waren die Befundungen des Gerichtsarztes, Sanitätsrats Dr. Friedrich Leppmann, zunächst erstattete der Arzt sein Gutachten über Benzinger. Der 21jährige Angeklagte sei in der Schule schwach von Begriff gewesen und daher in eine Volksschule gekommen. Sein Verrückter habe ihn als einen gut erzogenen, arbeitsfertigen und lebenswürdigen Jungen bezeichnet, dem niemand eine solche Tat zugekraut hätte.

Danach sprach Sanitätsrat Dr. Leppmann über das Wesen der Angeklagten Lieschen Neumann. Ein genaues Persönlichkeitsbild sei

Tschechischer Arzt als Mörder seiner Frau verhaftet

* Prag, 2. Februar. In Plan bei Eger wurde der Psychiatrer Dr. Josef Maier als Täter des Mordes an seiner Frau verhaftet.

Die Vorgeschichte dieser Verhaftung ist folgende: Vor einigen Tagen wurde, wie bereits gemeldet, auf der nach Marienbad führenden Landstraße bei Plan Frau Maier neben ihrem Auto mit einem Kopfschuß tot aufgefunden.

Die Behörde nahm zunächst an, daß es sich um einen Mordhandlung handle, da dem Ueberfallenen nicht geraubt war.

Es gelang ihm nicht, zu erklären, wie sein Revolver in die Hände des angeblichen Mörders gelangt sei. Dr. Maier wurde ins Gefängnis gebracht.

Sensationelles Geständnis des Aufsichtsratsvorsitzenden der Duxer-Bank

* Paris, 2. Februar. Vor der parlamentarischen Untersuchungskommission, die, wie bekannt, seit einiger Zeit bereits die Duxer-Affäre bearbeitet, hat der Aufsichtsratsvorsitzende der Duxer-Bank, Henri Mannel, ein sensationelles Geständnis abgelegt.

Die Unterzeichnung des Dekrets über die Zulassung der Snta Biscosa-Aktien zur Pariser Börse ist nach seiner Angabe am 23. Juni 1928, abends 11 Uhr, erfolgt.

Die Unterzeichnung des Dekrets über die Zulassung der Snta Biscosa-Aktien zur Pariser Börse ist nach seiner Angabe am 23. Juni 1928, abends 11 Uhr, erfolgt.

Die Unterzeichnung des Dekrets über die Zulassung der Snta Biscosa-Aktien zur Pariser Börse ist nach seiner Angabe am 23. Juni 1928, abends 11 Uhr, erfolgt.

Die Unterzeichnung des Dekrets über die Zulassung der Snta Biscosa-Aktien zur Pariser Börse ist nach seiner Angabe am 23. Juni 1928, abends 11 Uhr, erfolgt.

Die Unterzeichnung des Dekrets über die Zulassung der Snta Biscosa-Aktien zur Pariser Börse ist nach seiner Angabe am 23. Juni 1928, abends 11 Uhr, erfolgt.

Die Unterzeichnung des Dekrets über die Zulassung der Snta Biscosa-Aktien zur Pariser Börse ist nach seiner Angabe am 23. Juni 1928, abends 11 Uhr, erfolgt.

Die Unterzeichnung des Dekrets über die Zulassung der Snta Biscosa-Aktien zur Pariser Börse ist nach seiner Angabe am 23. Juni 1928, abends 11 Uhr, erfolgt.

Die Unterzeichnung des Dekrets über die Zulassung der Snta Biscosa-Aktien zur Pariser Börse ist nach seiner Angabe am 23. Juni 1928, abends 11 Uhr, erfolgt.

Die Unterzeichnung des Dekrets über die Zulassung der Snta Biscosa-Aktien zur Pariser Börse ist nach seiner Angabe am 23. Juni 1928, abends 11 Uhr, erfolgt.

Die Unterzeichnung des Dekrets über die Zulassung der Snta Biscosa-Aktien zur Pariser Börse ist nach seiner Angabe am 23. Juni 1928, abends 11 Uhr, erfolgt.

Ferner der Direktor der Ostabteilung, Vegetationsrat v. Wolffe.

Die polnischen Flugzeuge freigegeben

* Berlin, 2. Februar. Die beiden polnischen Militärflugzeuge, mit denen der Feldwebel Wolf und der Sergeant Miela am 9. Januar bei Döbeln eine Notlandung vornahmen, sind freigegeben worden.

Die Sozialdemokraten, die Nationalsozialisten - an den Wiener Hochschulen

* Wien, 3. Februar. In Wien kam es zu wüsten Schlägereien zwischen sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Studenten. In diesen Unruhen kam es, weil von den beiden Parteien für die bevorstehenden Wahlen der Studentenausschüsse an den Wiener Hochschulen Plakate angebracht wurden. Die Polizei mußte eingreifen, um die raufenden Parteien zu trennen.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Stolpe die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten für Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Stolpe die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten für Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Benzinger die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

„Sturm im Wasserglas“

Lustspiel in drei Akten von Bruno Frank

Aufführung im Städtischen Schauspielhaus Memel

Die Spielplannot, über die das deutsche Theater heute klagt, wäre um einiges geringer, wenn es mehr als einen Bruno Frank gäbe. Was Frank bietet, ist nämlich aus gemachtem und immer wirkungsvolles Theater, das nicht ohne inneren Wert ist.

Den Sturm im Wasserglas, der aber doch für eine ganze Reihe von Menschen zu einem Sturm wird, der ihr Schicksal menden, entfacht der Journalist Burdach. Er wird Zeuge einer Szene, die einen Stadttrakt als einen Mann zeigt, der zwar mit Phrasen von sozialer Gerechtigkeit nur so um sich wirft, aber, wie er das bei der Behandlung einer Blumenfrau zeigt, in Wirklichkeit ein ziemlich geschickter Streber ist.

Die Blumenhändlerin Vogel war nämlich nicht imstande, die Steiner für ihren Hund Toni zu bezahlen, und dieser soll nun vergiftet werden. Für den Stadttrakt bedeutet die Frau mit ihren Bitten nur eine unangenehme Belästigung, für die er um so weniger Zeit hat, als er für den Posten des Oberbürgermeisters kand-

diert. Aber gerade dieser kleine Köter, und das ist der wahrhaft komische Zug dieses Stückes, sorgt dafür, daß es nichts mit der Wafl wird. Der Journalist reitet in seiner Zeitung, den Fall mit dem Hund Toni darlegend, eine Attacke gegen den Stadttrakt. Sündegeld für die Versammlung, in der der zukünftige Oberbürgermeister seine Ziele entwickeln will, Sündegeld ist ihm auch aus einer Demonstration vor seinem Hause entgegen. So daß - am Ende des zweiten Aktes - nicht nur der schöne Traum, Oberbürgermeister zu werden, ausgeräumt ist, sondern auch mit Hilfe eines kleinen Gerechtigkeitsschändals eine Scheidung der Geister und zugleich zweier Ehen deutlich wird.

Der letzte Akt bringt dann jedem Lohn und Strafe. Der Journalist bekommt seine geliebte Viktoria, die sich von ihrem hadräntlichen Gemahl hat scheiden lassen, die Blumenfrau Vogel hat ihren Hund wieder, und dazu besitzt sie jetzt 1000 Mark, die man für sie gesammelt hat. Der fröhliche Amtsdienner wiederum bekommt auf dem Umweg über einen Beiratsantrag ebenfalls die 1000 Mark und als Beigabe die Frau Vogel und den Hund.

Um dieses Gerüst herum hat Frank eine Komödie gebaut, über die man sich von Herzen freuen kann. Einen bestimmten Ernst hat er mit allen guten Geistern des Humors gemischt und in einen unterhaltlichen Dialog gebracht. Er hat uns so ein Theaterstück geschenkt, das gerade in unserer Zeit eine ziemlich reise Fremde ist. Zudem geht durch das Stück ein starker ethischer Zug. Die Liebe zum Tier, die hier unaufrichtig gepredigt wird, ist wie ein Gleichnis dafür, daß es nicht darauf ankommt, mit großen Worten um sich zu werfen, sondern mit tätiger Liebe am Menschen zu beginnen. Nicht auf Phrasendrescherei kommt es an, die heute so sehr im Schwange ist, sondern darauf, ein wenig in andere und in sich hineinzuversetzen und möglichst oft etwas Anständiges zu tun. Es ist nicht ohne

tiefer Bedeutung, daß die Karriere des Stadttraks, - er sieht sich schon auf dem Ministerposten sitzen - der immer hochtragend davon spricht, daß man das große Ganze im Auge behalten und sich nicht an „kleine Sentimentalitäten verzetteln“ soll, so plötzlich gerade von einem kleinen Köter beendet wird. Daß Frank mancherlei lustige Bemerkungen macht, über die man gerade in Memel lachen kann - auch bei uns gibt es Spielarten dieses in dem Stück gezeigten Stadttraks -, versteht sich fast von selbst.

Wenn auch die sachliche Unterlage der Handlung manchmal etwas eigentümlich erscheint - das Stück soll in einer Großstadt von 400 000 Einwohnern spielen -, die Gestalten wirken durchaus lebensnah. Daß auch dieses Lustspiel in anständiger Art herausgebracht wurde, versteht sich ja eigentlich von selbst. Der Gesamteindruck war ausagezeichnend, und wenn im folgenden einige Bemerkungen zu den Einzelleistungen gemacht werden, so wollen diese nicht so verstanden werden, als sei kein gutes Theater geboten worden. Zunächst konnte man mit Freuden feststellen, daß Lily Tomska wieder spielfähig geworden ist. Sie spielte ihre Frau Viktoria mit einer sehr sympathischen fräulichen Wärme und mit natürlichem Empfinden aus. Karl Klingler war der Journalist, der diesen Sturm im Wasserglas entfesselt. Er gab dieser Gestalt eine sichere, aus klarer menschlicher Haltung kommende Festigkeit und überlegene Ruhe. Die Szene, in der er Frau Viktoria erklärt, weshalb er gerade für diesen kleinen Hund kämpft, wirkte auf diesem Hintergrund ausgezeichnet. Die Leistung könnte noch gesteigert werden, wenn der Künstler auf die im zweiten Akt geübte tragische Kopfhänger und auf eine gewisse läppische Art im dritten Akt verzichtete würde. Anita Meißner - Brand legte manchmal so deutlich den Begehrter auf das, was sie gerade ausdrücken sollte, wollte aber im Ubrigen

recht brav ihre Frau Vogel. Alice Nebentorf war der Meinung, daß die Rolle einer Frau, an der der Stadttrakt enge Beziehungen unterhält, von ihr am sichersten bewältigt werden könnte, wenn sie sie hinterlich aufzog. Mit diesem leicht erreichbaren Ziel hätte sie denn auch gewisse Schwankeffekte aus. Der Akt am Schluss des zweiten Aktes verlor aber dadurch meistens an Wirkung; was Aufdeckung eines Geheimnisses war, nahm man als hinterlistigen Anschlag. Die Darstellung dieser Rolle fiel ganz aus dem Rahmen des Stückes. Willy Meyer-Sanden gab durch die Rolle des Magistratsdieners Gelegenheit, einmal etwas stärker aus sich heraus zu gehen. Er machte von dieser Chance natürlich ausgiebig und zugleich den denkbar besten Gebrauch; seine sehr lustige Figur war gleich gut in der Maske wie im Spiel. Wir können mit Freuden feststellen, daß wir einen Komiker von seltenen Qualitäten schon seit Jahren nicht gehabt haben. Edwin Burmeister kam uns diesmal als hohler kalter Streber; er entlebte sich seiner Aufgabe mit starrer Routine. Herbert Prigann tat als Zeitungverleger sein Möglichstes. Willy Fuhrmann stuf als Tierarzt eine seiner netten Typen; Ernst August Rabius holte komische Wirkungen aus der Rolle eines Gerichtsdieners, und Kurt Renner verhielt einem Schöffen ein eigenes Gesicht zu geben. Ely Grube, Heinz von Bodenbera, Karl-Heinz Lehmann und Max-Johim vervollständigen das Ensemble. Auf die Bühnenbilder hätte man auch diesmal viel Liebe und Sorgfalt verwandt. Die Spielleitung lag bei Ludwig Anschütz in sicheren Händen.

Das überfüllte Haus antwortete den besinnlichen Spak mit Schmunzeln, oftmals mit lauten Lachen und bei jedem Abschlus mit starkem Beifall. Das Stück hätte unserem Theater noch manches volle Haus bringen.

Das überfüllte Haus antwortete den besinnlichen Spak mit Schmunzeln, oftmals mit lauten Lachen und bei jedem Abschlus mit starkem Beifall. Das Stück hätte unserem Theater noch manches volle Haus bringen.

Memelgau

Kreis Memel

bi. Perwell, 3. Februar. [Im Eis eingebrochen.] Am Sonntagabend befanden sich der Postkutscher und ein Polizeibeamter aus Nidden mit einem Schlitten auf dem Nachhausewege von Schwarzort. In der Nähe des Perweller Leuchturms brach das Fußwerk im Eis ein. Den beiden Personen gelang es, sich zu retten. Sie zogen aber nicht das Pferd aus dem Wasser zu ziehen. Einer von ihnen lief daher nach Perwell, um Hilfe zu holen. Einige Pferde kamen auch mit und zogen das Pferd heraus. Es war aber schon zu spät, denn das Tier verendete bald darauf. — In der Nähe dieses Leuchturms friert das Wasser bei ganz starkem Frost zu. Auch jetzt sind hier trotz des Frostes offene Stellen. Daher kommt es auch oft vor, daß hier Schlitten einbrechen, besonders in der Dunkelheit. Es wäre daher zu wünschen, daß das Leuchtfeuer auch im Winter brennen würde, damit sich die Reisenden danach richten könnten.

Standesamtliche Nachrichten

Barthel-Gläsmühlen (vom 1. bis 31. 12. 1930). Geboren: Ein Sohn; dem Arbeiter Backfisch-Suheitzen-Jahn; dem Arbeiter Deginas in Clemmenhof; dem Lehrer Kur in Gubernitzen. — Eine Tochter: der Arbeiter Conrad in Jaden. — Aufgebote: Arbeiter Dionizis Paustys aus Clemmenhof mit Diensthilfen Beironele Karvialte aus Clemmenhof; Arbeiter Pilypas Paustys aus Clemmenhof mit Arbeiterin Barbara Degimate aus Truchellen; Arbeiter Juozupas Stuntans aus Clemmenhof mit Arbeiterin Karolina Paustys aus Clemmenhof. — Gestorben: Arbeiterfrau Annite Kallio, 72 Jahre alt, aus Pothheit-Stants; Arbeiterfrau Marie Kouskoff, 73 Jahre alt, aus Aithof; Arbeiterin Walter Macernis, 9 Monate alt, aus Gläsmühlen. — Gefunden: Eine Kindesleiche in Aithof, etwa 8 Tage alt.

Kreis Sendefrug

au. Bruiken, 3. Februar. [Ueberfallen?] Als sich an einem der letzten Abende das Dienstmädchen A. eines hiesigen Weibers auf dem Dehmweg befand, wurde es in der Nähe der Drifast-Kaichen von zwei Männern überfallen. Wie das Mädchen angibt, hätten sich die beiden Männer an ihm sitzhaft vergangen. Das Mädchen will sie aber erkannt haben.

au. Namuten, 3. Februar. [Unterwegs gestorben.] Dieser Tage befand sich der Weibler J. Pilsch mit seinem Sohne und einem Nachbar unterwegs nach den Pothallmühlen. Unterwegs stieg Pilsch vom Schlitten, um eine kurze Strecke bis zu den Wiesen zu Fuß zu gehen. Als der Sohn mit dem Nachbar auf den Wiesen ankam und er den Vater nicht erwarten konnte, gingen sie zurück. Dabei fanden sie Pilsch im Schnee liegend vor. Ein Arzt, zu dem Pilsch sofort hingebacht wurde, konnte nur feststellen, daß der Tod durch Herzschlag eingetreten war.

au. Norkalten, 3. Februar. [Einem Wilddieb auf der Spur.] Dieser Tage ging bei der hiesigen Oberförsterei eine anonyme Anzeige ein, in der mitgeteilt wurde, daß in der Nähe von Pothallmühlen ein Elch von einem Wilddieb erschossen worden sei. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen bestätigten die Richtigkeit der Anzeige. Man soll dem Wilddieb bereits auf der Spur sein.

hn. Pabeken, 3. Februar. [Wohltätigkeitsfest des Frauenvereins vom Roten Kreuz.] Am Sonntag veranstaltete der hiesige Frauenverein vom Roten Kreuz im Saale des Kaufmanns Glöde-Pabeken sein diesjähriges Wohltätigkeitsfest. Vor Beginn der Darbietungen begrüßte der Schriftführer des Vereins, Lehrer Szuggars, die erschienenen Gäste. Die Darbietungen, die vom hiesigen Männergesangsverein bestritten wurden, begannen mit dem vom Quartett dieses Vereins vorgelegten Liede „Gott grüße dich“. Ebenso wie dies Lied wurden auch die folgenden Lieder sicher und klaren vorgetragen. Nach dem ersten Teil der Gesangsvorträge folgte die Aufführung des Detektivspiels „Der Fall Kasper“. Das sehr flott geführte Stück ließ die Zuschauer von Anfang bis zum Schluß nicht aus der Spannung kommen. Nachdem das Quartett noch einige weitere Lieder vorgetragen hatte, folgte ein von vier Damen und vier Herren aufgeführtes Volkliedereigen, betitelt „Hümel und Hiesel“. Mit der Aufführung dieses Reigen, welche ebenfalls großen Beifall fand, wurden die Darbietungen beschlossen. Nach Beendigung der Darbietungen trat, wurde mit der Verlosung der von den Mitgliedern des Frauenvereins gestifteten und zum Teil recht wertvollen Gegenstände begonnen. Diejenigen, die bei der Verlosung ihr Glück nicht machen konnten, war Gelegenheit geboten, sich an dem Preisstücken schadlos zu halten. Die wohlgeordnete Veranstaltung des Frauenvereins fand erst in den frühen Morgenstunden ihren Abschluß.

Standesamtliche Nachrichten

Auf (vom 1. bis 31. 12.). Geschäftliche: Glasermeister Richard Gehlha aus Auf mit Frauente Johanna Portenwerfer aus Auf. — Geboren: Ein Sohn; dem Postangestellten Arthur Galle, dem Arbeiter Georg Baltutis, dem Grenzpolizeibeamter Joseph Juchars, eine Tochter; dem Arbeiter Friedrich Raabe, Familie in Auf. — Gestorben: Arbeiterin Maria Maria Darius, 83 Jahre alt, beide aus Auf.

Richten (Dezember). Geboren: Ein Sohn; dem Landwirt Franz Raubes aus Richten; eine Tochter; dem Landmann Franz Köhler aus Richten; dem Weibler Jurgis Klimke aus Richten; dem Landmann Georg Jaki aus Richten. — Gestorben: Arbeiterin Anna Simonait, geb. Wils, aus Richten, 80 Jahre alt; Arbeiterin Marie Jurget, geb. Schlikas, aus Richten, 75 Jahre alt; Arbeiterin Marie Manlittis, geb. Verulait, aus Richten, 78 Jahre alt. — 1930 sind bei dem Standesamt Richten 11 Eheschließungen, 37 Geburten und 23 Sterbefälle registriert worden.

Kreis Pogegen

sk. Stonitzen, 3. Februar. [Verladebetriebe.] Auf der hiesigen Verladebetriebe wurden gestern 4 Minder, 102 Schweine und 60 Kälber verladen. Es wurden folgende Preise erzielt: für Minder bis 70 Cent, für Schweine bis 74 Cent und für Kälber bis 85 Cent je Pfund Lebendgewicht.

sk. Swaritzheim, 3. Februar. [Feuer.] Am 31. Januar brannte die Scheune des Weiblers Erik Waischies nieder. W. befand sich in der Scheune auf dem Dach, um Stroh nach der Tenne hinunterzuwerfen. Während dieser Arbeit stand die Stalllaterne auf dem Dreifachen. Durch den Luftzug beim Herunterwerfen und den Luftzug von außen soll die Laterne explodiert sein und das auf der Tenne liegende Stroh in Brand gesetzt haben. Der entstehende Brandschaden soll durch Versicherung gedeckt sein, da W. mit 7000 Lit bei der Dstpr. Feuerlosigkeit versichert war.

P. Gordinthen, 3. Februar. [Interesse des Handwerkervereins.] Der Handwerkerverein feierte am Sonntag in den Räumen des Herrn Raubur sein diesjähriges Winterfest, das einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Für die Unterhaltung der Gäste war durch flotte Musik,

durch Preisschießen für Damen und Herren sowie durch Vorträge bestens gefordert. Nachdem gegen 9 Uhr das Preisschießen beendet worden war, hielt der Vorsitzende des Vereins eine kurze Begrüßungsansprache, worauf ein dreitägiges Theaterstück zur Aufführung gelangte. Bei der Preisverteilung, die nach beendeter Aufführung vorgenommen wurde, erhielten Preise Frau Hoffmann, Frau Fuchswald und Frau Pokalnikschies und die Herren Jurtschik, Pufnat, Voigt, Schmitz und Heingendorf. Der Tanz, der nunmehr in seine Rechte trat, hielt die Gäste in frohlicher Stimmung bis zum frühen Morgen beisammen.

je. Schmallegingen, 3. Februar. [Wiederabend der Chorvereinigung.] Um aus dem quellfrischen Born des Volksliedes zu schöpfen, war am vergangenen Sonntag zum Wiederabend der hiesigen Chorvereinigung eine städtische Anzahl Besucher erschienen. Mit dem Sängergruß: „Rein im Sange, treu im Wort, fest in Eintracht immerfort“ entbot der Chor den Gästen sein Willkommen. Von den zehn Liedern, die unter bewährter Leitung des Chorleiters, Hauptlehrers Enselent, vorgelesen wurden, gefielen „Heimkehr“ von Koppe und „Denn nicht“ von Lons so gut, daß sie wiederholt werden mußten. Die dann folgende Volksliedgäbe „Es zogen drei Burichen wohl über den Rhein“ erntete ebenfalls großen Beifall. Das dann folgende Singpiel „Die wilde Tour“ wurde von erkrankten Kräfte sehr gut gemitt, so daß bei offener Szene stürmischer Beifall einsetzte. Die Wiederholungen und Walzermelodien der Dichterkapelle trugen viel zur Erhöhung der Stimmung bei. Allen Teilnehmern wird der wohlgehaltene Abend in angenehmer Erinnerung bleiben.

Standesamtliche Nachrichten

Kompunen (16.—31. Dezember). Geboren: Eine Zwillinggeburt in Birkenhaken. — Gestorben: Arbeiterin Anna Gubdat, geb. Kubis, in Birkenhaken, 88 Jahre alt; Urte Bidereit, ohne Beruf, in Birkenhaken; 54 Jahre alt; Rentnenempfänger Eduard Schon in Trakeningen, 70 Jahre alt; Grundbesitzerin Ciste Rudies, geb. Motejus, in Trakeningen, 41 Jahre alt.

Litfiter Veranstaltungen am Mittwoch

Stadttheater: „Der seltene Bauer“, Operette, 8 Uhr.

Dstpreußen

Zür 7000 bis 8000 Mark Waren gestohlen

In der Nacht zum Freitag haben Diebe bei der Firma Jakob Sedlin, Inhaber Ella Sedlin, Litfiter, Reitbahnstraße 3, einen schweren Einbruchsbetrieb ausgeführt. Nach ungefährender Schätzung sind für nicht weniger als 7000 bis 8000 Mark Waren gestohlen worden. In der Hauptsache handelt es sich um Pelze und Stoffe, die verschwinden sind. Der Wert der entwendeten Felle allein wird auf ca. 2000 Mark geschätzt. Die Diebe haben ansetzend in aller Stille beim Fortschaffen der gestohlenen Waren arbeiten können. Sie sind durch ein Fenster der Werkstatt eingedrungen und haben wahrscheinlich auch auf demselben Wege die Waren fortgeschafft. Einweilen fehlt von ihnen noch jede Spur. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

* Litfiter, 2. Februar. [Taubenausstellung.]

Am Sonntagabend wurde in der Bürgerhalle die Taube-Taubenausstellung eröffnet, veranstaltet vom Klub der Jäger des Memeler Jagdvereins. 21 Rassen mit über 200 Exemplaren sind vertreten. In der ersten Reihe findet man eine weiße Kollektion, vorwiegend Memeler Jagdflecker. Seltene schöne Exemplare vertreten hier ihre Rasse. Die zweite Reihe zeigt eine schwarz-weiße Kollektion. Die Memeler Schwarzweißhühner dürften hier eine Vorzugstellung einnehmen. Weiter sieht man Memeler Weißhühner, Hannoveraner Weißhühner und Pläumerhühner. Sehr vielseitig ist auch die dritte Reihe, die eine Kollektion verschiedener Rassen mit verschiedenen Farben und Namen bringt, z. B. Kollner und Danziger Hochflieger, Schweiteraffen des Memeler Jagdvereins, Königsberger Pläumer, Königsberger Reingassen, Königsberger Farbentöpfe, Hamburger Gfler, Wiener Kurze, englische Tipler. Abwechslungsreich ist auch die Querreihe, in der man vorwiegend die weißen Pflaumentauben sieht, aber auch Pflaumentauben mit einem Nachschwanz, ostpreussische Koller, Königsberger Kollhühner, deutsche und sinesische Möwchen, Nimmchen und nicht zuletzt die blaue Reihentaupe.

* Raftenburg, 3. Februar. [Zugzugammenstoß.]

In der Nähe von Gilbertshof auf der Strecke Raftenburg-Rhein war der Rhein kommende Kleinbahnzug in einer Schneewehe stehen geblieben. Von Raftenburg aus rückte man einen Hilfszug aus, der dem eingeschienen Zug entgegen fuhr. Unterdessen war dieser Zug jedoch mit eigener Kraft wieder frei gekommen, so daß sich nun beide Züge auf der eingleisigen Strecke einander näherten. In einer Kurve trafen die beiden Züge aufeinander. Als der Lokomotivführer des Hilfszuges den entgegenkommenden Zug sah, versuchte er zwar noch zu bremsen, doch war der Zusammenstoß so heftig, daß die beiden Lokomotiven stark beschädigt und vier Wagen zertrümmert wurden. Zwei Passagiere und der Bahnmeister S. wurden verletzt. Der Zeiger des von Rhein kommenden Zuges wurde von der Lokomotive geschleudert, doch kam er ohne schwere Verletzungen davon.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 3. Februar.

Die schwächere Tendenz des Vortages verschärfte sich noch durch die Vorbörse. Wenn auch die ersten Notierungen nicht ganz so schwach lagen, wie gestern, so traten doch 1—2prozentige Verluste und bei einigen Spezialpapieren sogar solche von fast 5 Prozent auf. Das Geschäft hat gegen gestern erheblich nachgelassen, zumal auch der Ordereingang wesentlich geringer war. Der heutige Reichstagsbeginn mit seinen innenpolitischen Auseinandersetzungen mahnte zur Zurückhaltung. Der preussische Handelskammerbericht für Januar stellte fest, daß noch keine Aussichten für eine Besserung der wirtschaftlichen Lage eingetreten sind, und mußte natürlich verstimmten. Ferner vorstimmte der Geschäftsbericht der AEG und die Rückschläge an den Metallmärkten. Der heute veröffentlichte Reichsbankausweis per ultimo Januar wurde nicht beeinflusst. Die allgemeine Geldlage wurde als normal bezeichnet, der Bestand an Wechseln, Lombards und Effekten in Höhe von 467,4 Millionen stand demjenigen an Noten mit 678,8 Millionen gegenüber. Zellstoff-Waldhof und Hamburg-Stüd waren angeboten und 3—5 Prozent fester. Im Verlaufe wurde es zunächst schwächer, da die Spekulation fortgesetzt Abgaben vornahm. Später zeigte sich jedoch Rückkaufsnelung der Spekulation und auf kleine Auslandskäufe setzte sich eine Erholung durch. Salzfürfurf zeigte 2prozentige, Farben einprozentige Besserungen. Reichsschuldbuchforderungen waren ca. 1/4 % schwächer, Devisen leichter, Geldsätze blieben unverändert.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch Übermittel — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	3. 2. 1.	3. 2. 1.	2. 2. 1.	2. 2. 1.
Kaunas 100 Lit.	41,95	42,03	41,95	42,03
Buenos-Aires 1 Peso	1,280	1,284	1,280	1,284
Kanada	1,197	1,205	1,197	1,205
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,93	20,97	20,93	20,97
Konstantinopel türk. Pl.	20,414	20,457	20,415	20,458
London 1 Pfd. St.	4,2015	4,2095	4,2025	4,2105
Newyork 1 Dollar	0,370	0,372	0,364	0,366
Rio de Janeiro 1 Milr.	2,797	2,803	2,797	2,803
Uruguay	168,87	169,21	168,81	169,21
Amsterdam 100 Gulden	5,445	5,455	5,445	5,455
Athen 100 Drachmen	58,585	58,705	58,595	58,715
Brüssel 100 Belg. 500F.	73,35	73,45	73,35	73,45
Budapest 100 Pengo	10,672	10,714	10,672	10,714
Zanzig 100 Gulden	81,61	81,61	81,61	81,61
Helsingfors 100 fin. M.	10,512	10,592	10,512	10,592
tallen 100 Lire	2,00	2,00	2,00	2,00
Jugoslawien 100 Din.	7,411	7,425	7,415	7,429
Kopenhagen 100 Kron	112,57	112,6	112,58	112,60
Lissabon 100 Escudo	18,88	18,78	18,85	18,8
Oslo 100 Kron.	112,38	112,35	112,34	112,36
Paris 100 Fr.	16,467	16,47	16,468	16,508
Prag 100 Kr.	12,457	12,457	12,436	12,45
Reykjavik 100 Isl. Kron.	91,98	92,16	91,98	92,16
Schwiz 100 Fr.	81,175	81,335	81,18	81,34
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Pesetas	42,76	42,82	42,86	42,94
Stockholm 100 Kron.	112,47	112,69	112,52	112,74
Tallinn 100 estn. Kron.	111,78	112,00	111,78	112,0
Wien 100 Schill.	59,05	59,17	59,075	59,19
Riga	80,87	81,03	80,87	81,0
Bukarest	2,49	2,501	2,497	2,501

Berliner Ostdevisen am 3. Februar. (Tel.) Kaunas 41,95 Geld, 42,03 Brief, Warschau 47,025 Geld, 47,225 Brief, Kattowitz 47,00 Geld, 47,20 Brief, Posen 47,00 Geld, 47,20 Brief. Noten: Kaunas 41,80 Geld, 41,96 Brief, Zloty Note 46,85 Geld, 47,25 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 3. Februar. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 80 inländische Waggons, davon 10 Weizen, 54 Roggen, 8 Hafer, 6 Gerste, 1 Gemenge, 1 Rüben, und 4 ausländische Waggons, darunter 1 Erbsen, 2 Wicken und 1 Getreideabfälle. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen Durchschnitt 702½ Gramm 16,30, Gerste 18,60, Hafer 12,80, besetzt 12,20. Freivorkorher: Weizen 26—26,50, Roggen 16,10—16,50, Gerste 18—18,60, fein darüber, Hafer 12,20—12,80 Mark. Tendenz: ruhig.

Berliner Butter

Berlin, den 3. Februar (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia ... Pfd. 1,40
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa ... Pfd. 1,32
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa ... Pfd. —
abfallende ... Pfd. 1,18
Tendenz: stetig.

Marktbericht

Sendefrug, den 3. Februar 1931

Putter	Stb. 2,40—2,50	Tauben	Paar 2,00
Eier	Stb. 0,21—0,25	Wepel	Eier 0,60
Weizen	St. 20,—	Wepelohl	Kopf 0,80—1,00
Roggen	St. 11,—	Wollent	Eier 0,80—1,00
Hafer	St. 9—10	Wollent	Eier 0,80—1,00
Gerste	St. 12	Schweinefleisch	Pfd. 1,0—1,2
Kartoffeln	St. 4,50	Rindfleisch	Pfd. 1,0—1,2
Gänse, lebend	Stb. 10,—	Seete	Pfd. 1,30
Gänse, geschl.	Pfd. 1,20—1,30	Quappen	Pfd. 0,80
Enten, lebend	Stb. 5—6	Ferkel	Paar 40—50
Enten, geschl.	Pfd. 1,40	Läuferhühner	Paar 80—130
Hühner	Pfd. 0,80	Schlachtchweine	Pfd. 0,70
Hühner	Pfd. 1,20		

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 3. Februar 1931. (Funkspruch)

		Bez. 1. 50kg Lebdtgw
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere		51—53
b) ältere		—
Sonstige vollfleischige a) jüngere		48—51
b) ältere		—
Fleischige		44—46
Gering genährte		37—42
Bullen, Jung voll höchsten Schlachtwerts		46—49
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete		44—46
Fleischige		42—45
Gering genährte		40—41
Kühe, jüngere voll, höchsten Schlachtwerts		81—89
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete		27—33
Fleischige		24—25
Gering genährte		20—23
Färsen, voll., ausgemäst. höchst. Schlachtw.		46—49
Vollfleischige		40—45
Fleischige		35—39
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh		35—43
Kälber, Doppellender bester Mast		—
Beste Mast- und Sauerkälber		54—60
Mittlere Mast- und Sauerkälber		45—53
Geringe Kälber		35—42
Schafe, Mastlamm und jüngere Masthammel		—
a) Weidemast		—
b) Stallmast		53—56
Mittlere Mastlamm, ältere Masthammel		—
und gut genährte Schafe		a 49—52 b 38—40
Fleischiges Schafvieh		42—48
Gering genährtes Schafvieh		32—36
Schweine, fette über 300 Pfd Lebendgewicht		47—49
Vollf. von ca 240—300 Pfd Lebendgewicht		47—50
Vollf. von ca 200—240 Pfd Lebendgewicht		46—50
Vollf. von ca 180—200 Pfd Lebendgewicht		43—48
Fleischige v. ca 120—160 Pfd Lebendgewicht		40—43
Fleischige unter 120 Pfd Lebendgewicht		43—44
Sauen		—

Autrieb: Rinder 1545, darunter Ochsen 353, Bullen 363, Kühe und Färsen 827, Kälber 8135, Schafe 4474, direkt zum Schlachthof 884, Schweine 16898, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2731, Auslandschweine 814

Markterlauf: Bei Schafen und Schweinen ansam, bei Kälbern schleppend.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 762 mm. Mäßige Sicht (unter 3 Sm.). Windrichtung NO. Windstärke 8. Wetter zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 755 mm. Schwach diebig (unter 2 Sm.). Windrichtung OSO. Windstärke 3. Wetter zur Zeit der Beobachtung Dunst (aber Sicht über 2000 m).

Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 760 mm. Schwach diebig (unter 2 Sm.). Windrichtung SO. Windstärke 4. Schneefreien bis zu geringer Durchschritthöhe über dem Erdboden (Sicht weniger als 1000 m).

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 768 mm. Diebig (unter 1 Sm.). Windrichtung ONO. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung Nebel über See (für Küstenstationen), Nebel in den Niederungen und Bodennebel (für Binnenlandstationen).

Wisby: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 768 mm. Sehr gute Sicht (unter 3 Sm.). Windrichtung NO. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung: Leichter Schnee in Flocken mit Unterbrechungen.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 3. Februar
6 Uhr: — 8,8 9 Uhr: — 30, 10 Uhr: — 7,5
12 Uhr: — 6,8

Wettervorhersage für Mittwoch, dem 4. Februar.
Mäßige östliche Winde, meist stark wolkig, etwas Schnee.

Übersicht der Witterung vom Dienstag, dem 3. Februar.
Hoch 775 Norddeuropa verstärkend, Tief 760 Südwestdeutschland ostziehend.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Febr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit.	A. Anreger an
55		Alexandra S. Gnewuk	Stettin	Stück Kohlen Phosphat	H. Krause
56		Holland S.D. Rinow	Stettin		A. H. Schwedersky Nachr.
57		Hanno Loro S.D. Mepel	Aalborg	Gasmasse	Maaga

Pegelstand: 0,40. — Wind: SSO. 3. — Strom: aus. — Zutässiger Tiefgang: 7,0 Meter.

Witwe sucht eine 1-Zimmerwohnung
od. als Wirtbewohnerin
Angebot 4045 an d. Abfertigungsst. d. Bl. 4871

Grundstücks-Markt

Bauplatz
am Sandrug, heite Lage, abzugeben Angeb. 4049 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (4889)

Einzelratungen
Viele vermö. Damen wünsch. allid. Berat. Herren, a. ohne Verm. inf. Ausl. Stabry Berlin, Stolpischdtr. 48

4 Zimmer
möbl. oder unmöbl., gefloßen od. einzeln (Badenung) in vornehm Hause zu vermieten. Ansunit erteilt Schmidt's 493 Lebensmittelhaus Polangenstraße 19.

Kl. Zimmer
und Küche und bessere Schlafstelle zu verm. 4911 Nittenstr. 3

Mietgesuche
Gere sucht separat gelegene möbl. Zimmer Angeb. mit Preisang. unt. 4048 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (4870)

Verkaufe
Stuhlchiffen
zu verkaufen 44891 Alexanderstr. 2 b

Kaufgesuche
Gebrauchtes **Auto**
bergl. Motorrad zu kaufen gesucht. Angeb. nebst Preisangab. unt. 4043 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (4-68)

Stellen-Angebote
Laufmädchen
gesucht 44883 Schleussener Breite Straße 6

Lehelings
aus a. hiesiger Familie kann sich melden 4872
F. Hannemann
Sohle Straße 20

Vermiet ungen
4 Zimmer
möbl. oder unmöbl., gefloßen od. einzeln (Badenung) in vornehm Hause zu vermieten. Ansunit erteilt Schmidt's 493 Lebensmittelhaus Polangenstraße 19.

Laufburschen
Sucht 4915
Bettungs-Kloß Bötchenstraße

Stellen-Gesuche
Jung. Kaufmann
der sich in Kontorarbeiten zu verboll. omnien wünsch. Stellung sucht.

Montag früh verschied sanft meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Gross- und Urgrossmutter

Frau Karoline Dörfert
geb. Schulz
im 86. Lebensjahre.
Im Namen aller Hinterbliebenen

Richard Schulz
Die Beerdigung findet Freitag, den 6. d. Mts., nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, Bommelsvitte 95, aus statt.
Freunde und Bekannte, die der Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen.

Montag früh entschlief sanft unter innig geliebten Töchtern und Schwestern

Ursula
im Alter von 1 Jahr.
In tiefer Trauer
Familie Staigios.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause Wühlentorstraße 3, aus statt. (4873)

Danksagung
Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben, insbesondere Herrn Pfarrer **Leitner** für seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Anna Mex
4894

Montag, d. 9. Febr. abends 8 Uhr in **Fischers Weinstuben** **ordentliche Generalversammlung**
Tagesordnung laut Satzung.
Es wird um vollzähl. Erscheinen gebeten.
Der Vorstand

Für die liebevolle Teilnahme, die uns beim Heimgehe unserer teuren Entschlafenen in so reichem Masse erwiesen worden ist, sagen wir allen Freunden und Bekannten, allen Mitgliedern der Frauenhilfe der Altstadt und dem Bund „Freundinnen junger Mädchen“ unsern innigsten Dank.

Familie Gronenberg
Memel, Februar 1931

Danksagung
Beim Heimgehe meiner lieben Entschlafenen wurden mir so überaus zahlreiche Beweise herzlicher Teilnahme erwiesen, wofür ich allen, insbesondere Herrn Pfarrer **v. Sass**, meinen herzlichsten Dank ausspreche.

Franz Mosebach
4-95

Städtisches Schauspielhaus
Dienstag, den 3. Febr. abends 8 Uhr (Defaden haben Gültigkeit)
„Der Vagner und die Nonne“
Ein Theaterstück in einem Vorspiel u. 3 Akten von Curt Goetz.

Café Sommer
Mittwoch, den 4. Februar
Familien-Vorstellung
Die 3 Gay-Girls
Sprech-An
Neue Mittwoch
Schmantwaffeln
Färberei und chem. Reinigungsanstalt
G. Pinnau
Neue Straße 5
Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben bei konzentriertester billiger Preisstellung und bitte um äuligen Puhpruch.
1 großen **Wasserglas** in Serren-halbgröße, edle Klappe, mit weissem Rand, Nr. 40-45, früher Lit 38.-, jetzt jedes Paar 4908

Mittwoch, den 4. Febr. abds. 8 Uhr (Gewöhnl. Preise)
Vortrag m. Lichtbildern von Freigartentapitän a. D. **Pochhammer**
„Nur der Zögling des Grafen Eper“
Donnerstag, d. 5. Febr. abds. 8 Uhr (Defaden haben Gültigkeit)
Zum 2. Mal:
„**Marquise durch Drei**“
Lustspiel in 3 Akten v. Fritz Schwieler.
Sonntag, den 7. Februar, abends 7 1/2 Uhr: **Geschloß**
Vortellung für die freien Gewerkschaften
Sonntag, d. 8. Februar, abds. 8 Uhr (Defaden haben Gültigkeit)
Zum 2. Mal:
„**Sturm im Wasserlas**“
Lustspiel in 3 Akten von Bruno Frank.

22 LI
Inventur-Ausverkauf
Stiefelkönig
W. Loerges Nl.
Handelslof
Maxstraße 48/49
Nehmen Sie die Gelegenheit wahr.

Band-Auktion
Mittwoch, den 4. Febr., nachm. 2 Uhr, **Karlstraße 2a**, über die nicht eingelösten **Bandstücke** vom 16. 1. 30 bis 4. 7. 30 in Nr. 4883-5141.
Johann Becholdt
Auktionator (3305)
Junferstraße 9.

Capitol
Täglich 5 1/2 und 8 Uhr
Erm. Eintrittspr. 1.-, 1.50 u. 2.- Lit
Ihre erste Liebe
(Erlebnisse einer Waise)
Ein Film — ein wahrer Hymnus auf seelische Schönheit, die Lebenssonne und Lebenswonne, „**Liebe**“ — über Tränen und Leid zu Himmelsporten, zum Wege der Herzen, zur „**Liebe**“. — Das beseelt Jung wie Alt, das beseelt alle.
Drei Schüsse
Ein spannender Cowboy-Film mit **Harry Cooper**
Kapelle Krawetz

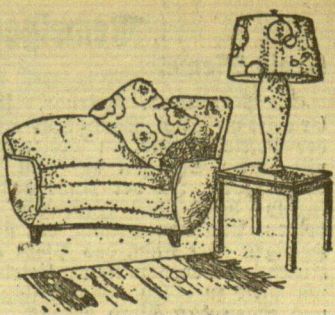
Mittwoch 8 Uhr
Schützenhaus
Literarischer Abend
für Aktive und Passive nebst Familien.
Donnerstag abends 8 30 Uhr 4811
Schützenhaus

Lichtspiele
Dienstag und Mittwoch
5 1/2 und 8 1/4 Uhr
Die wundervollen Programme
Apollo
Die Lindewirtin
Tonfilm-Operette mit **Käthe Dorsch, Hans Heinz Bollmann**
Wintersport in Garmisch-Partenkirchen
Neue tönende Wochenschau
Kammer
4916
Ein Mädel von der Reeperbahn
Der spannende Tonfilm mit **Olga Tschschowa, H.A. von Schleifow**
Flip, der Frosch auf Freiersfüßen
Neue tönende Wochenschau

3-PS-Gleichstrom-Motor
440 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 4060 an die Verfertigungsstelle d. Bl. erbeten.

Baldschlößchen Spiegelglatte Eisenbahn 4912
Am Sonntag, d. 31. Januar ist beim **Waldenball** i. **Blüthenhof** in der **Garberode** ein gelbes **Eisentuch** verhängt in einem falschen Mantel gekleidet worden. Es wird gebet. d. Tuch abzugeben bei **Riess, Piesenstr. 1/3** 3 Treppen. (4874)

Wassentoftüme
für Damen und Herren
verleiht **A. Magelt** 4909
Turmplatz 2
Serren-**Wassentoftüme**
u. 2 eleg. **Maharadschamüßen** verl. (4902)
Kloids, Gr. Wallerstr. 24
2 Damen-Wassentoftüme
zu vermieten (4892)
Seintorfstraße 3
2 Eingang, part.
Damenmasten
zu vermieten (4901)
Seilerstr. 1, 1 Tr.
Wassentoftüme
zu haben **L. Korps**
4903 **Fr. Wilh.-Str. 1**



Ihr Heim braucht neue **Tapefeten** von **Pierach Kundt & Co.**
Memel — a. d. Börsenbrücke
Tapefeten — Linoleum
Siragula — Läuferstoffe
Divandecken
Möbelstoffe — Teppiche

Jetzt Trikotagen billiger

Damen Futtertrikot
Schlüpfer — Unterröcke
Untertailen

Herren Futtertrikot
Hemden **Hosen**
Normal **Hosen**

Kinder Futtertrikot und Normal
Unterzüge

Wollene Strümpfe
für Damen und Kinder sowie wollene Herrensocken zu staunend billigen Preisen

GEORG Silbermann
Memel, Marktstraße 6
Beachten Sie bitte mein Spezial-Fenster 4913

Central-Café
Mittwoch, den 4. Februar, nachmittags 5 Uhr
der beliebte
Hausfrauen-Nachmittag
Harry Horst
der bekannte Conférencier mit unerschöpflichem Originalrepertoire sorgt für Stimmung. Streng dezent.
Für hervorragende Unterhaltungsmusik bürgt Konzertmeister **Ludewigs** mit Ensemble 4895

Wäsche
wird billig gewaschen, gepflegt und ausgebeifert 4877
A. Rudolf
Kloßgartenstraße 5
Achtung!
Die ff. **Rauch-, Leber-, Sved- und Grühwürstl-Suppe** sowie **fette Subbenhühner** u. a. m. wieder zu haben (4873)
Weichert
Marktstr. 40. Tel. 1156

Nr. 5 **MOLKONZENTRA**

Unsere Pflicht
ist es, Kinder und Erwachsene, Eltern und Alleinstehende darauf aufmerksam zu machen, dass
Molkonzentra
das einzigartige Erfrischungsgetränk ist, das unter Zusatz von konzentrierter Alpenmilchmolken hergestellt ist.
Molkonzentra
enthält die natürlichen Milchsäuren, Milchzucker, Milchnährsalze (11 Blutsalze) Phosphorsäure und Vitamine.
Molkonzentra
löst das überflüssige Fett und lässt keinen neuen Fettansatz zu. 4904
Autorisierte Vertreter
„Espero“
Vertrieb: **Wolff & Engelmann**
Memel, Libauer Strasse 28, Tel. 942.
In **Heydekrug**:
Mineralwasserfabrikant **Jos. Müller**.
In **Pogegen**:
Vereinigte Bierniederlassung.
Bitte beachten Sie unser folgendes Inserat.
Bitte lesen, beachten und aufbewahren!

Für die **Ballsaison**
Seidenstoffe
in reicher Auswahl und billigen Preisen.
E. Millner
Fleischbänkenstrasse 2

Hypothek, 3000 Dollar
auf erlaßliches **Geschäftsgrundstück**, Feuer-versicherung 50000 Dollar, zum 1. Juni oder Juli gefucht. Angebote mit Zinsangabe unter **4041** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (4801)

Erfahrene Dame
zum Aufschneiden und Einrichten von **Damen-, Herren- und Kinderwäsche** zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht. Bewerbungen mit **Gehaltsansprüchen** unter **4050** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4905)

Zum Besuch der **Hausfrauen** redigewandte
Propagandadame
von deutscher Firma für sofort gefucht.
Nähere Auskunft erteilt die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (4884)

Von deutschem Handels-Unternehmen wird für **Kaunas** ein junger
Buchhalter
gesucht. Eintritt kann am 1. April d. J. erfolgen. Herren, die an gewissenhafter Arbeiten gewöhnt sind, wollen Angebote mit **Zugangsbescheinigung** und **Gehaltsansprüchen** unter **Nr. 4051** an die Geschäftsstelle d. Blattes erreichen.

Reste und **Abschnitte** **extra billig**

J. Klops **Cinnpöids**
JNH HANFF & BECKER
Das Haus der Moden 4918



Memel, 3. Februar

Motorship „Sanne-Lore“ geborgen

Wie wir berichteten, geriet am 20. Januar der Hamburger Motorsegler „Sanne-Lore“, der eine Ladung Gasmasse für die Memeler Zellulosefabrik an Bord hatte, bei heftigem Schneetreiben in der Nähe von Schwarzort auf Grund. Ungünstige Witterungsverhältnisse verhinderten zunächst die Bergungsarbeiten. Am Sonntag morgen fuhren die einer Memeler Schlepp- und Bergungsfirmen gehörigen Schleppdampfer „Harald“ und „Roland“ zur Strandungsstelle. Die Schraube eines Schleppers schuf zunächst eine Fahrwinde vor dem gestrandeten Segler, der dann im Laufe des Tages etwa fünfzig Meter weit allmählich in tieferes Fahrwasser geschleppt werden konnte, nachdem bereits vorher etwa 15 Tonnen der Ladung über Bord geworfen worden waren. Am Montag früh fuhren die beiden Schlepper wieder zur Bergungsstelle; gegen 8 Uhr abends gelang es, das gestrandete Schiff in genügend tiefes Wasser zu bringen. Um 11 Uhr abends war das Schiff bereits in Memel. Der geborgene Motorsegler liegt an der Zellulosefabrik, wo er entladen wird. Anscheinend ist das Schiff nicht led.

„Vier Jahreszeiten“, das Winterfest der Spielvereinigung Memel

Wenn die „Vier Jahreszeiten“ auf einen Tag fallen, wenn dieser Tag ein Sonnabend und dieser wiederum ein Monatsletzter ist, dann dürfte man sich ja eigentlich vor lauter Wunder über nichts mehr wundern. Und doch... Dieses Fest der Spielvereinigung Memel, das am letzten Sonnabend das große Schützenhaus von oben bis unten und bis in das kleinste und enge Winkelchen hinein mit Jubel und Trübel erfüllte, zauberte in seinem weiteren Verlaufe immer wieder neues Hochniedergewesen hervor. Die früheren Feste der Spielvereinigung versprachen ja auch, haben den Anspruch auf eine Steigerung in der Festfolge geradezu zu einer Selbstverständlichkeit werden lassen. Haben wir doch schon „Unter Sternen“ getanzt, einen „Ball im Grünen“ gefeiert, uns mit „Bunten Bändern“ geschmückt und die Geheimnisse einer „Spießhahnenkacke“ ergründen helfen. Es wäre jammerschade, wenn vielleicht späterhin dieser Ruf nach Steigerung zu einem Uebersteigersein führen würde.

Originalität und Tempo zeichneten auch dieses „Vierjahreszeiten“-Fest wieder in hohem Maße aus. Von der Decke, von den Kronleuchtern des Großen Saales herab gleißelte es in buntem Durcheinander, die Bühne, von einem schimmernden Leuchtstrahlen eingefasst, zeigte ulkige Bilder — ein Donzo pflügte, der jeweiligen Jahreszeit angepaßt, entweder Blumen oder tief Schneeschuhe, pausenlos — feuchte da jemand etwa schonungslos? — ließen die Kapelle Pfeiffer und ein Lautsprecher wetteifernd Tanzmusik erschallen und wüchsend durch wurde dann auch das große Ueberraschungsprogramm abgewickelt. Man konnte selbst die Jahreszeiten im Tanz bewundern, machte mit wachsendem Erstaunen Bekanntheit mit der neuesten Ergründung des Films, einem sportlichen Zeitlupe-Tonfilm, erlebte die „Lehten fünf Minuten“ und als dann erst durch das ganze Lokal die Probst-Neujahr-„Lufe“ erdröhnten, es bunte Mützen „regnete“ und die „Müssel-Polonaife“ jeden Teilnehmer in die langersehnte Lage versetzte, Musik „auf eigene Lunge“ zu machen, wer war da nicht restlos überzeugt, daß das Winterfest der Spielvereinigung — wie lang „Juskau“ doch so wunderschön — wieder einmal „so gemütlich“ und „so voller Harmonie“ verlaufen wäre.

* **Versammlung der Kriegsbeschädigten.** Am Montag abend fand im Kleinen Saale des Schützenhauses die Generalversammlung der Ortsgruppe Memel des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen statt. Die Versammlung, die mäßig besucht war und um 7 1/2 Uhr begann, wurde vom geschäftsführenden Vorsitzenden, Herrn Trumpp, eröffnet. Nachdem der Versammlungsleiter dreier Mitglieder gedacht hatte, trat im Laufe des Geschäfts-jahres geborgen sind, wurde der Geschäftsbericht gegeben. Demnach betrug die Mitgliederzahl am 1. Januar 1931 267. Eingetreten sind im Laufe des Jahres 38 und ausgetreten bzw. gestorben 16 Mitglieder. Mitte November v. Js. hat Herr Vertschus sein Amt als Vorsitzender der Ortsgruppe Memel niedergelegt. Mit der Führung der Geschäfte wurde darauf Herr Trumpp beauftragt. Wie der Versammlungsleiter weiter ausführte, war in einer am 16. November abgehaltenen Versammlung beschlossen worden, an die maßgebenden Stellen mit der Bitte auf Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe für die Kriegsbeschädigten heranzutreten. Der Magistrat der Stadt Memel habe, wie alljährlich, auch diesmal zu Weihnachten 3000 Lit an die kriegsbeschädigten durch die amtliche Fürsorgestelle zahlen lassen. Der Kulturbund habe aus Mangel an Mitteln nichts geben können. Im Memelländischen Landtag habe Abg. Meyer von der Volkspartei einen Antrag auf Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe befürwortet. Der Redner sprach im Namen der Versammlung dem Magistrat und Abg. Meyer herzlichen Dank für die Unterstützung der Kriegsbeschädigten bzw. für die Fürsprache aus. Wenn auch nicht alle Wünsche in Erfüllung gegangen seien, so habe das nicht an dem bösen Willen der Behörden gelegen, sondern an den schlechten wirt-

schaftlichen Verhältnissen im Gebiet. Wenn das Direktorium die vom Landtag beschlossene Beihilfe nicht in voller Höhe gezahlt habe, so seien hieran die zu kurz bemessene Zeit und der Mangel an Mitteln Schuld gewesen. Die Auslichten auf baldige Regelung der Kriegsbeschädigtenfrage seien augenblicklich nicht günstig; besonders deshalb nicht, weil die Frage der Kriegsbeschädigten mit der Frage des Finanzanteils verknüpft werde. Der gute Wille, das Gesez betreffend Versorgung der Kriegsbeschädigten zu verabschieden, sei bei allen Abgeordneten im Memelländischen Landtag vorhanden. Aufgabe des Bundesvorstandes müsse es sein, mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß das Gesez zur Verabschiedung gelange. Der Redner empfahl, beim Bundesvorstand Schritte zu unternehmen, damit dieser einen Antrag bei den zuständigen Stellen einreiche, damit die Zentralregierung mit Deutschland ein Abkommen betreffend die Nachzahlung der Kriegsbeschädigtenrenten für die Zeit von 1923-1928 schließe. In der Ansprache über den Geschäftsbericht nahm zunächst der Bundesvorsitzende, Herr Vertschus, das Wort. Entgegen der Ansicht des Vorsitzenden vertrat er den Standpunkt, daß das Direktorium sehr wohl in der Lage gewesen wäre, die vom Landtag bewilligten Weihnachtsbeihilfen in voller Höhe zu zahlen. Vom Landtag sollen rund 85 000 Lit bewilligt worden sein, das Direktorium hatte aber nur 30 000 Lit gegeben. Weiter erklärte Herr Vertschus, daß die Kriegsbeschädigten mit den Finanzverhandlungen nichts zu tun hätten. Sie hätten Anspruch, daß ihnen die Renten gezahlt werden. Nachdem noch einige Redner das Wort zum Geschäftsbericht genommen hatten, wurde der Kassenbericht gegeben. Die Einnahmen betragen im verklossenen Geschäftsjahr 1878,20 Lit und die Ausgaben 1698,55 Lit. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Bei der darauf folgenden Vorstandswahl wurde gewählt: Trumpp erster Vorsitzender, Topuschiez zweiter Vorsitzender, Stahlberg Kassierer, Habedank Schriftführer, Frau Veitke, Frau Meißes und Frau Timp Veitser. Nachdem noch Delegierte zur Kreisgruppenversammlung und drei Revisoren gewählt worden waren, famen unter „Verständenes“ hauptsächlich interne, vielfach wenig erfreuliche Angelegenheiten zur Sprache, die einen recht breiten Raum

einnahmen. Erst gegen 10 1/2 Uhr war die Versammlung zu Ende.

* **Generalversammlung des Seefischervereins von Memel und Umgegend E. V.** Am Sonnabend, dem 31. Januar, fand in der Schule in Bommelsvotte eine mäßig besuchte Generalversammlung des Seefischervereins für Memel und Umgegend statt. Bald nach 6 Uhr abends eröffnete der Vorsitzende, Fischer P. Lennis, die Versammlung und gab zunächst einen Rückblick auf das verlossene Geschäftsjahr, in dem sich der Vorstand in neun Sitzungen fast ausschließlich mit ausstehenden Forderungen, mit Rückzahlungen, Steuern, Abgaben usw. habe beschäftigen müssen. Der Redner führte weiter aus, daß die wirtschaftliche Lage der Seefischer so ernst sei, daß einige Fischer kaum noch in der Lage wären, ihren dringendsten Verpflichtungen nachzukommen. Er ermahnte die Mitglieder, trotz aller Not soviel als möglich das seimezeitige Direktorium erhalten zinsfreie Darlehn zurückzahlen und sich dadurch das Vertrauen des Direktoriums zu erhalten. Große Sorge bereite dem Verein die Rückzahlung eines seimezeit von einer Bank erhaltenen Kredites. Man habe bereits Ausfälle an Zinsen durch wirtschaftlich schwache Kreditnehmer gehabt. Deshalb habe es sich als notwendig erwiesen, den Zinssatz für dieses Darlehn allgemein von 12 auf 13 Prozent zu erhöhen, um die Ausfälle zu decken. Der Vorsitzende erwähnte ferner, daß beim Magistrat ein Gesuch eingereicht wurde, die Zahl der Hydranten in Bommelsvotte zu vermindern, um einen etwa entstehenden größeren Brand in dem eng bebauten Stadtteil wirksam bekämpfen zu können. Nachdem der Kassenbericht gegeben und dem Kassierer Entlastung erteilt worden war, wurde der Vorstand wiedergewählt. Nach Erledigung interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende gegen 8 Uhr die Versammlung.

* **Ein junges Seehund erlegte** Sonntag früh ein Fischer aus Mellmeragen. Er bemerkte das Tier auf den Steinen, die unweit des Nordermolenkopfes aus dem Wasser hervorstiegen. Es gelang ihm, den Seehund, der etwa 40 Pfund wog, mit einem Schuß zu erlegen.

* **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum 2. Februar wurden in dem Flur des Hauses Friedrichsmarkt Nr. 2 mehrere Speiseschränke gewaltsam geöffnet. Die Diebe haben aus diesen Schränken Steinöfen mit Gänsefleisch, Erdbeeren und Kirchen sowie einige Gläser mit Inhalt entnommen. Personen, die zu diesem Einbruchsdiebstahl sachliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Heute: Gold / Von Blaise Cendrars

Vorbereitung der Lernanfänger auf die Schule?

Von
Rektor Dr. K. H. Schmidt

Die Frage, ob die zu Eltern jeden Jahres schulpflichtig werdenden Kinder in irgend einer Weise schon vor dem Schulbesuch „schulreif“ gemacht werden sollen, ist selten Gegenstand des Nachdenkens der Eltern. Vielmehr laufen die Tatsachen, die dazu beitragen, die Sechsjährigen auf die Schule vorzubereiten, etwa in folgender Weise ab:

Der Zeitpunkt der seelischen Entwicklung der Kleinen, in dem sie zu Kreide, Bleistift usw. greifen und ein buntes Gemälde für sie hochbedeutungsvoller Linien zu Papier bringen, lassen Vater und Mutter aufmerksam denn je auf den Ausdruckswillen des Sproßlings werden. Immer häufiger greift der junge Mensch nach den Schreibmitteln und malt. Allmählich entwickeln sich aus dem Wirrwarr von Linien jene typischen Kinderzeichnungen, die ob der Gleichmäßigkeit der Formgebung von geschautes Dingen, Tieren und Menschen von geradezu faszinierender Art sind. Vater, Mutter, Bruder, Schwester greifen in dieses Entwicklungsstadium durch Vorklappen, Verbesserung der gemalten „Bilder“ usw. ein. Wie oft häuten sich die Kleinen gerade dagegen auf! Sie entreißen energisch den Zeichenstift dem Menschen, der da von seinem Standpunkt aus der kindlichen Entwicklung voranzuhelfen will. Das Kind hat das Gefühl: Hier wird mir zuviel geboten. Hier wird mir geboten, was ich mit meinen gegenwärtigen geistigen Kräften noch nicht zu erfassen vermag! Und es erhebt einen durchaus natürlichen Protest. Achten diejenigen, die da helfen wollen, auf diesen Protest?

Sie wollen nach ihrer Meinung das Beste des Kindes. Daher knüpfen sie, jedoch selten mit der erforderlichen Einsicht, an den Mal- und Gestaltungswillen derart an, daß sie einfache Kleinbuchstaben einzuüben beginnen. Oft setzt das mit der Zeit nach Weihnachten ein, wenn das Christkind Schulrücken und Tafel gebracht hat. Falsche Buchstabenstellung, falsche Griffelhaltung, falsche Lage der Tafel, falsches Eigen des Kindes sind solche Momente, die als Ergebnis der guten Absicht der Eltern zu betrachten sind.

Eine weitere Folge ist das Ermüden des kindlichen Interesses am Ueben. Des Kindes Geist will Neues, immer Neues freiwillig schaffen. Alles Neue reizt. Im Hinblick auf die Schule aber werden die geistigen Kräfte in eine ihnen nicht gemäße, fremde Richtung gedrängt.

Das gilt nicht nur für das „Schreiben“, sondern auch für das „Rechnen“. Der Kleine muß möglichst bald schon bis Hundert zählen können. Er tut es doch so gern. So wird mit ihm gezählt,

gezählt, ohne ihm Dinge zum Zählen dabei zugänglich zu machen, durch Vor- und Nachsprechen. Nach Monaten heißt es dann: „Unser Junge zählt (vielmehr „rechnet“), als ob er schon ein Jahr zur Schule ginge.“ Wie sieht es aber um die geistigen Tätigkeiten bei diesem „Rechnen“?

Ein Drittes, das genau so wie das Rechnen rein gedächtnismäßig gelebt wird: Rein wirkliche Eindrücke von Gedichten zu irgendwelchen Gelegenheiten (Geburtstagen, Vereinsfeiern). Was da oft heruntergeleiert wird, beweist nur, daß in keiner Weise das Kind den gedanklichen Inhalt zu erfassen vermag.

Wie oft der werdende Geist des Kindes gegen eine derartige Vorbereitung auf den Schulbesuch protestiert, übersehen die Eltern meist. Auf jeden Fall aber äußert sich ein solcher Protest in den oben angeführten Beispielen, die, vom Standpunkt des Pädagogen beurteilt, zeigen, daß ein in ihnen gezeichnetes Vorgehen, so gut es auch gemeint sein mag, schädlich statt nützlich ist. Sowie über die unterrichtliche Einwirkung auf die Lernanfänger im Elternhaus.

Nun etwas über die erzieherliche Vorbereitung der Kleinen auf die Schule. Wie oft hört man in einer Familie, wenn das bald schulpflichtige Kind nicht gebort: „Warte nur, wenn Du in die Schule kommst! Der Lehrer wird Dir schon helfen!“ Das Kind gehorcht. Man hat erreicht, was man wollte. Ein Schreckgespenst aber steigt von nun an in der geängstigten kindlichen Seele auf: der Lehrer, den Stock in der Hand, mit ernstem Gesicht, aus dem harte Augen schauen! Bei jeder Erwähnung der Schule werden nunmehr Angstgefühle wach. Diese Art der erzieherlichen Vorbereitung — wenn man sie überhaupt als eine solche ansprechen kann — ist die in vielen Familien im Vordergrund stehende. Sie schadet der Einstellung des Kindes zu seinen künftigen Erziehern ungemein. Schon aus diesem Grunde ist sie unbedingt abzulehnen.

Warum? Sie nimmt dem Kinde gerade das aus seiner Seele, auf dem der gesamte moderne Schulbetrieb aufbauen will: das Vertrauen zu dem zunächst noch fremden Erzieher. Nur dieses aber vermag alle werdenden seelischen Kräfte sich so äußern zu lassen, daß erstens der Erzieher sie auf den Stand ihrer Entwicklung hin in ihrem Vermögen feststellen kann, und zweitens — das ist in jedem Lebensalter so — läßt das Vertrauen alle seelischen und geistigen Kräfte frei fließen und damit gestalten. Dieses aus dem Vertrauen auf-

Roman-Nachlieferung

Unfern am 1. Februar neu hinzugelommenen Bezuhern wird der bereits vor dem 1. Februar erschienenen Teil des jetzt laufenden Romans

Berschwender des Herzens

auf Wunsch bereitwillig nachgeliefert.

Verlag des Memeler Dampfboots

stehende In-Flux-Kommen der kindlichen Kräfte will gerade die moderne Schule lebendig wissen. Daran will sie anknüpfen mit ihren Maßnahmen, mit denen sie die der Entwicklung dienenden Kräfte fördern, die ihr schädlichen hemmen will. Mit väterlich freundlicher Bestimmung tritt daher der moderne Erzieher zu seinen Lernanfängern. Wenn diesem aber in der oben bezeichneten Art durch das Elternhaus das Vertrauen genommen wurde, so hat er einen Blumengarten vor sich, dessen Knospen ein kalter Reif an der Entfaltung ihrer Schönheit hindert. Wie schwer es ist, diese Knospen durch den Sonnenschein der Güte vom Reif der Angst zu befreien, das wissen weniger die Eltern als vielmehr die Lehrer.

Das Gemie unter den Pädagogen, J. P. P. e. i. a. L. o. z. z. i. sagt einmal: „Furcht mag viel bewirken, und auch andere Triebkräfte mögen scheinbar Erfolg haben; aber um den Geist anzuregen und das Herz zu bilden, ist nichts von so dauernder Wirkung wie die Zuneigung; sie ist der leichteste Weg, höchste Ziele zu erreichen.“ Gerade Pestalozzis Gedanken sind es, die in der neuzeitlichen Schulerziehung immer mehr Wirklichkeit werden. Unter ihnen spielt der, die Furcht möglichst aus Unterricht und Erziehung zu verbannen, eine ganz bedeutende Rolle.

Darum kann nicht genug betont werden: **Wenn Ihr, Eltern, dem, der das Werk der ersten Familienerziehung fortsetzen soll, helfend unter die Arme greifen wollt, so zeichnet Euern Kleinen den Lehrer nicht als Scharredgespenst, mit dem Ihr bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit droht.**

Mag auch Erfahrung inbezug auf diesen oder jenen Eurer einzigen Lehrer aus Eurer Drohen sprechen: „Der moderne Erzieher steht auf dem Standpunkt, seinen Schülern hell erhellende, segnende Sonne zu schenken; er will froh aufgeschlossene Seelen bilden, den heiteren Himmel über den Weg der ersten Lebenspflichten spannen, unter dem alles gedeiht — Gift ausgenommen. Im Zustande der Freude sucht er heute in unsern Schulen zu schaffen. Der moderne Erzieher will sein Herz den Kinderseelen aufhellen, auf daß diese sich ihm öffnen. Wie kann er aber zu deren Seelen vordringen, die eingeschüchert, mit ängstlich gefalteten Händen und großen Augen vom ersten Schultage ab vor ihm sitzen? Allmählich nur wird er das vermögen, während ihm die Herzen der nicht eingeschüchterten sofort aufstiegen.

Also, Ihr Eltern, erweckt keine Angst vor der Schule, vielmehr ahnende Freude auf deren Freuden! Darin liegt die wesentlichste Vorbereitung der Lernanfänger auf die Schule, das Land Ohneangst, in erzieherlich wie unterrichtlicher Beziehung!

Zweites Erdenko-Konzert

Das Konzert, mit dem sich Prof. M. Erdenko verabschiedete, stand leider auf keiner besonderen Höhe; jedenfalls fiel es dem ersten gegenüber recht ab. Lag es nun an dem nur mäßigen Besuch oder an dem unangenehmen Programm, das ohne einheitliche Linie sämtliche Stilperioden durcheinanderwirbelte und dabei doch ein wirklich tragendes Musikwerk vermissen ließ — der rechte Kontakt zwischen Künstler und Publikum wollte sich nicht einstellen. So kam es auch zu keiner künstlerischen Nachschöpfung, sondern blieb auf dem Niveau anständigen Musizieren stehen. Achtlich war es mit den Klavierarrangements von Dina Golcer. Ueber die Nachbearbeitung von Busoni ließe sich streiten; der Chopin aber, der — um mit Robert Schumann zu reden — mit Basilistenaugen blitzen und mit Pfauenaugen schillern muß, war von einer unsäglichen Müdigkeit und Erdenkschwere. Das Beste waren die Werke, die das Virtuose betonten. Man freut sich der Finger- und Klangeffektivität, und das ist zuweilen ja auch sehr nett.

Curt Goetz

der Autor von „Der Flügel und die Nonne“

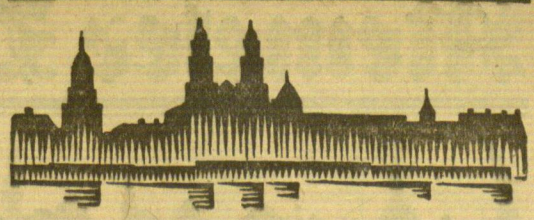
Wie ich Curt Goetz das erste Mal außerhalb des Theaters kennenlernte: Vor ungefähr zehn Jahren feierte der geistige Dramaturg des Berliner Festspieltheaters Dr. Moritz Ehrlich seinen achtzigsten Geburtstag. Es waren außer Direktor Barnowsky und dem ganzen Personal des Festspieltheaters viele Gäste anwesend. Man hielt dem gefeierten Senior des Theaters viele Reden, und die Reihe kam auch an Curt Goetz.

Curt Goetz erhob sich mit dem ihm eigenen überlegenen, charmanten Lächeln, räusperte sich hörbar und begann seine Geburtstagsgratulation ungefähr folgendermaßen:

„Lieber Herr Dr. Ehrlich, wie ein warmer Frühlingregen rieselten alle die großen und kleinen Glückwünsche hernieder, aus Anlaß Ihres feierlichsten Geburtstages!“

Zurufe von allen Seiten: „Achzigsten Geburtstag!“

Curt Goetz fuhr fort: „... aus Anlaß Ihres feierlichsten Geburtstages! Ja, lieber Herr Doktor, auch wir haben uns eingefunden, Ihnen zu Ihrem fünfzigsten Geburtstag herzlichst zu



Kaunas, 3. Februar

* Holzverkäufe. Dieser Tage fanden in Kaunas wieder Holzverkäufe statt. Es wurde eingeschlagene Holz aus den Forstereien Kaunas, Jura, Sausi und Kozla-Ruda im Gesamtwerte von 247.202 Lit verkauft.

* Der Bau von Kinos. Nach Mitteilungen des Innenministeriums sind im vergangenen Jahre 18 Genehmigungen zum Bau und zur Einrichtung von Kinos in Kaunas erteilt worden.

* Schlägerei auf einem Maskenball. An einem der letzten Abende kam es auf einem Maskenball in der Ufermaße Plentas zu einer schweren Schlägerei. Dabei wurde ein gewisser Navičkas, der außerhalb wohnt, durch einen Schuß aus einem Revolver lebensgefährlich verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

* Vergehen und Verbrechen in Litauen. Nach statistischen Mitteilungen sind im Jahre 1930 in Litauen 19.295 Vergehen und Verbrechen gegenüber 15.193 im Jahre 1929 festgesetzt worden. Von diesen Vergehen sind 10.286 Fälle = 77,85 Prozent aufgeklärt worden. Die meisten Vergehen finden im Stadt- und Landkreise Kaunas zu verzeichnen gewesen, und zwar 3008.

STECKENPERD LILLENMILCHSEIFE
Die beste Lillienmilch-Seife
Fordert überall
Bergmann & Co., Radebeul - Dresden

Veranstaltungen am Mittwoch

Staatstheater: „Die erste Glocke“.
Metropolitain: „Der Greiser“.
Café: „Das Galia“.
Kapitol: „Das Lied ist aus“.
Obion: „Ihre erste Liebe“.
Rambinas: „Gelegenheitsfrau“.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935): 16: Nachmittagskonzert. 19:30: Abendveranstaltung. 21:20: Konzert.
- Frankfurt a. M. (Welle 300): 7:15: Frühkonzert auf der Kinogel. 12: Schallplatten. 16:30: Bordkonzert vom Dampfer „General von Steuben“. 20:15: „Galaxi“, ein bunter Jagdberg.
- Königsberg (Welle 276): 10:15: Schulfunkstunde. 13:30: Schallplatten. 16: Kinderfunk. 16:30: Unterhaltungskonzert. 19:30: Tanzabend. 21: Orchesterkonzert.
- Königsberg (Welle 472): 7:30: Schallplatten. 16:30: Das was ich werden! 18:30: Das junge Afrika. 19:35: Landwirtschaft und Technik. 20:50: Ungedruckte Dichter.
- Mühlacker (Welle 380): 13: Schallplatten. 15: Kinderfunk. 18:15: Erfolgreiche Mahndriefe. 18:45: Mannheim, der süddeutsche Getreidehandelsplatz. 19:15: Am Kampf um die höchsten Gipfel der Erde. 21:15: Orchesterkonzert.
- London (Welle 356): 13: Orchester. 21: Vortrag in deutscher Sprache. 23:30: Tanzmusik.
- Stettin (Welle 455): 17: Spielmusik. 19: Militärmusik. 20:30: Klavierkonzerte.
- Wien (Welle 517): 11: Leichte Musik. 15:20: Konzert. 17:30: Gewerbeabende. 18: Die wirtschaftliche Bedeutung der Insekten in der Sanb- und Forstwirtschaft. 19:30: Niederabend. 21:35: Oubertieren und Porzelle.

größerer. Wie viel haben Sie mit Ihren vierzig Jahren erreicht, und wie viel Schönes haben Sie erlebt. Lieber Doktor, Sie können stolz sein auf Ihre Erfolge! — Ja, Sie können es!

Und wenn man Sie jetzt da so sitzen sieht, und lächeln sieht als schaffensfreudigen Dreißiger, lieber Doktor, glauben Sie mir, man sieht Ihnen Ihre zwanzig Jahre noch nicht an. Wir alle hoffen und wünschen, daß Sie diesen Tag noch recht oft froh und gesund in unserem Kreise feiern mögen.

„Und da wir nun heute alle vollständig erschienen sind, um den Tag der Konfirmation mit dir zu feiern, so laß dir für dein ferneres Leben alles Gute wünschen und dies (er überreicht ihm das Geschenk) möge dir von uns allen ein Andenken sein. (Dann drohte er dem greisen Senior lächelnd mit dem Finger): ... und nun nicht übermüdet werden, Kleiner Morik!“

Das war Curt Koch, der liebenswürdigste und charmanteste deutsche Puppenspieler, der Autor von „Der Säuger und die Nonne“

Letzte Vorstellung: Dienstag, den 3. Februar, abends 8 Uhr im Städtischen Schauspielhaus.

Standesamt der Stadt Memel

vom 2. Februar 1931

Geburten: Feuerwehmann Martin Paul Franz mit Verkäuferin Maria Martha Wafschus, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Eisenbahnbetier Bronis Supinas von hier. Eine Tochter: dem Telegraphenbauarbeiter Johann Ferdinand Spifereit von hier. Zwei uneheliche Geburten weiblichen Geschlechts.

Verstorben: Arbeiterwitwe Luise Klein, geb. Jackstelt, 84 Jahre alt, Ruth Ursula Stalgis, 1 Jahr alt, Schuhmachermeisterwitwe Karoline Auguste Doerfer, geb. Schulz, 85 Jahre alt, Bronislava Kupsis, 8 Stunden alt, von hier.

Vom 3. Februar 1931

Geboren: Ein Sohn: dem Tischler Karl Eugen Barckhat, dem Postbeamten Kaimiras Tomasevicius, von hier. Eine Tochter: dem Bäckermeister Emil Bernhard Engelle von hier.

Geboren: Hausbesitzerfrau Bertha Michaelis, geb. Girod, 68 Jahre alt, von hier. Gork Ginter Duatowit, 4 Jahre alt, von Mantwieden, Kreis Bendkrug.

Veranstaltungen am Mittwoch

Städt. Schauspielhaus: Lichtbilder-Vortrag von Fregattenkapitän A. D. Pochhammer „Unter der Flagge des Grafen Spre“, 8 Uhr.
Apollo-Theater: „Die Lindentwistin“, 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr.
Kammer-Theater: „Ein Wädel von der Reverbahn“, 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr.
Capitol: „Ihre erste Liebe“, 5 1/2 u. 8 Uhr.

Hendekrug 3. Februar

Sitzung der Gemeindevertreter

Am Montag, dem 2. Februar, nachmittags 5 Uhr, fand im Sitzungssaale des Gemeindeamtes eine Sitzung der Gemeindevertreter statt, zu der 16 Vertreter erschienen waren. Als einziger Punkt stand die Auszahlung des restlichen Darlehens für die Herderschule auf der Tagesordnung. In einer Sitzung vom 19. September vorigen Jahres war beschlossen worden, dem Privatguldverein zum weiteren Ausbau der Herderschule ein Darlehen in Höhe von 100.000 Lit zu gewähren. Bisher sind 65.000 Lit gezahlt worden; der Privatguldverein war an die Gemeinde um die Gewährung des restlichen Darlehens herangetreten. Die Hergabe des Geldes war seinerzeit davon abhängig gemacht worden, daß der Privatguldverein dem Gemeindevorstand sämtliche Belege und Abrechnungen über die bisher geleisteten Zahlungen für den Bau vorlegt. Es entwickelte sich eine ziemlich erregte Debatte über die Frage, ob der Restbetrag ausgezahlt werden soll oder nicht. Die Angelegenheit wurde schließlich vertagt. Der Gemeindevorstand soll die bisherigen Abrechnungen endgültig prüfen und die Angelegenheit nochmals in einer etwa acht Tage später abzuhaltenden Sitzung zur Sprache bringen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Ein Gesuch um Erlaß von Steuern wurde abgelehnt. Gegen 8 Uhr abends wurde die Sitzung geschlossen.

* Der Kaufmännische Verein Bendkrug hielt am Montag abend im Hotel Deim seine ordentliche Generalversammlung ab, die um 8.30 Uhr vom Vorsitzenden, D. Seidler, eröffnet wurde. Aus dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß der Verein auch im verfloffenen Jahr sehr rege gewesen ist. Mehrere von ihm gemachten Eingaben bei den Behörden, wie z. B. Pflasterung des Weges und Ausbesserung des Postwerks am Hafen sowie Baggerung der Seele an der Kollis'schen Schneidemühle, seien von Erfolg gewesen. Die Entscheidung über die Eingabe wegen Ermäßigung des Zuschlages zur Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer sei bisher noch nicht erfolgt. Der Kassensbericht ergab einen Bestand von 61 Lit, der Unterstützungsfonds weist eine Summe von 1984,25 Lit auf. Nachdem dem Kassierer und Vorstand Entlastung erteilt worden war, erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Dieser setzt sich jetzt wie folgt zusammen: Erster Vorsitzender Karl Bonberg, zweiter Vorsitzender Julius Smollansky, Schriftführer Rauts Copstein, Kassierer Alois Schwarz, Beisitzer Albert Mikuteit, Rabuttis und Julius Kuppermann. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde angeregt, bei der Handelskammer in Memel Schritte wegen Errichtung eines Handelsgerichts in Bendkrug zu unternehmen oder zu versuchen, zu erreichen, daß die Grenze bei Bendkrug einflußbarer werde.

Schöffengericht Bendkrug

Der Bes. August J. aus Gr.-Gr. erstattete gegen den Stellmachermeister K. aus S. eine Anzeige wegen Vergehen einer falschen eidesstattlichen Versicherung. In der Verhandlung gegen K. stellte es sich heraus, daß der Inhalt der von ihm abgegebenen eidesstattlichen Versicherung auf Wahrheit beruhte. K. wurde daher freigesprochen. Durch die Beweisnahme überzeugte sich das Gericht, daß J. grobfahrig die Anzeige erstattet hatte. Ihm wurden daher die durch das Verfahren gegen K. entstandenen Kosten auferlegt.

Grundstücksverkäufe im Kreise Pogegen

Im Monat Dezember 1930 sind im Kreise Pogegen nachstehende Grundstücksverkäufe getätigt worden: Das Grundstück Ruden Nr. 144 von Besitzerelementen Karl Poltschla-Ruden an deren Sohn Otto Poltschla und Ehefrau Elisabeth, geb. Zarutis, daselbst, für den Preis von 5000 Lit und Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 600 Lit. Das Grundstück Ufhamonen Nr. 58, bebaut, in Größe von 2.95,90 Hektar von Besitzerin Marie Balzer, geb. Nöbels, Ufhamonen, je zu einem Drittel an Martin Junter, Elise Karries und Jurgis Karries, daselbst, für den Preis von 5500 Lit. Das Grundstück Laugallen Nr. 50, bebaut, in Größe von 1.02,10 Hektar von Besitzerelementen Jurgis Schepols-Laugallen an Stellmacher Martin Vintakis in Kalnuggen für den Preis von 6900 Lit und Uebnahme einer Hypothek von 10.000 Mark. Das Grundstück Schustern Nr. 1 und 100 in Größe von 92,01 Hektar von Besitzerelementen Eugen Saurien-Schustern an deren Tochter Emma Saurien, daselbst, für den Preis von 3000 Lit und Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 600 Lit. Die Grundstücke Juschka-Indwethen Nr. 26, bebaut, Juschka-Spöden Nr. 35 und Heinrichsfelde Nr. 61 teilweise von Besitzerelementen Ewalb Meleg-Juschka-Indwethen an deren Tochter Helga Melegis, daselbst, für den Preis von 8000 Lit und Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 550 Lit. Vom Grundstück Wichwill Nr. 8 ein unbebautes Teilstück in Größe von 0,51,06 Hektar von Kaufmann Albert Giese-Wichwill an Bäckermeister Heinrich Lang, daselbst, für den Preis von 1400 Lit. Vom Grundstück Vikontschken Nr. 17 die ideale Hälfte in Größe von 14,09,34 Hektar und das Grundstück Schateningen Nr. 47 in Größe von 2.90,70 Hektar im Wege der Zwangsversteigerung von Besitzerelementen Albert Baltrumweit-Vikontschken an Besitzer Albert Baltrumweit, daselbst, als

Alleineigentümer für den Preis von 1770 Lit und Uebnahme einer Hypothek von 30.000 Mark. Das Grundstück Bojehnen Nr. 185 in Größe von 3,74,40 Hektar von Besitzerin Elisabeth Kubake, geb. Sedat, Bojehnen an Besitzerin Gertrud Janus, geb. Dommach, daselbst für den Preis von 7000 Lit und Uebnahme einer Hypothek von 2100 Mark. Das Grundstück Ufzellen Nr. 83, bebaut, in Größe von zirka 14 Morgen von Besitzer Franz Rohmann-Ufzellen an Frau Paula Rybranz, geb. Rauje, in Platschen für den Preis von 6500 Lit und Gewährung eines Anteils im Jahreswerte von 200 Lit. Vom Grundstück Wichwill Nr. 145 ein bebautes Teilstück in Größe von 24,35,60 Hektar von Besitzerelementen Gustav Neumann-Wichwill an Schneidermeister Hermann Pöck, daselbst, für den Preis von 33.500 Lit. Das Grundstück Wichwill Nr. 112, bebaut, in Größe von 0,40,45 Hektar von Schneidermeister Hermann Pöck-Wichwill an Besitzerelemente Gustav Neumann, daselbst, für den Preis von 6000 Lit. Das Grundstück Versmeningen Nr. 55 von den Erben nach Besitzer Erdmann Krawka und Ehefrau, Laugallen, an Witwe Anna Krawka, geb. Krawka, Coadjuten. Das Grundstück Laugallen Nr. 71, 118, 124 und 127, bebaut, von den Erben nach Besitzer Erdmann Krawka und Ehefrau, Laugallen, an Landwirtschaftl. Kris Krawka, daselbst, als Alleineigentümer für den Preis von 28.691,75 Lit. Das Hausgrundstück Schmaltingen-Austogassen Nr. 69 von Frau Lubia Neumann, geb. Medina, Heinrichswalde, an Lehrerin Jenny Dowidait in Pogegen für den Preis von 24.000 Lit. Das Grundstück Natkischken Nr. 81, bebaut, in Größe von 2.14,00 Hektar von Kaufmannswitwe Emilie Spangsch, geb. Stangenberg, Natkischken, an den Kreisarchiv Pogegen für den Preis von 12.000 Lit.

Neufah-Scheer
Abtuns! Mahl- und Schneidemühle täglich in Betrieb
Nabelholz Schmitzohn 6.- Lit
Für sauberen Schnitt u. reelle Bedienung werde ich größte Sorge tragen. (4923)
M. Gallus, Dampf- u. Schneidemühle, Neufah-Scheer

Marienhof Gastwirtschaft
Eine gute, hochtragende Kuh (Herburt) mit dem 6. wahl. Wirt Februar abend, verkauft
Karallus, Marienhof
Tel. 469

Kredite
gegen nur erstklassige Grundstücksicherungen auszugeben. (4917)
Anträge auf Gewährung solcher Kredite sind bis spätestens 14. Februar einzureichen.
Vereinsbank zu Bendkrug
e. G. m. u. H.
Seyde rug Pogegen Ruf
Die Beleidianna, die ich zu August 8 lgo ist zugest. habe in bme ich zurück nehme ich 14888
E. Prongschat
Gildandwirtsch.

Clausweiten Fette Puten
zu haben (4869)
Kurschuss Clausweiten
Tel. Dsch. 4711/11/6
Palleiten
Küngerer Müllergesellschaft
Rust um 1. März ein Motormühle Palleiten (4924) Tel. 2
In 3 Tagen 79
Mittwachen! Austun t. kostenlos! Sanitäts-Deput. Halle a. S. 184 S

Verschwander des Herzens

Roman von Fred Andreas
Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.
6. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ihr seid zu lange verlobt,“ erklärte Hans. Döhl wehrte sich, es ginge eben nicht anders. Sie hätten noch keine richtige Wohnung in Aussicht, auch das Geld laufe nicht recht; sie müßten doch ein Mädchen haben, wenn seine Frau ihre Stellung beibehalten solle, wie Dirndtschen es ja immer gewünscht hätte. Als Junggefelle schänkte er sich gern ein, aber einmal verheiratet, stelle er seine Ansprüche ans Leben, wie übrigens seine Braut vernünftigerweise auch. Kurz und gut, für die Heirat sei es eben noch zu früh.

Hans billigte diese Gründe durchaus, und im geheimen war es ihm immer sehr recht gewesen, daß Döhl so gut warten konnte. Auf die Siemer's wäre ohnehin nicht mehr lange zu rechnen gewesen, wenn sie erst Frau Döhl hieß. Spätestens ein halbes Jahr vorm ersten Baby hätte sie ihre Entlassung genommen. Und jetzt gerade war sie im Geschäft unentbehrlich.

„Schiden Sie sie mir doch mal raus!“ sagte er gemächlich. „Vielleicht kann ich ihr etwas entlocken.“ Döhl stand auf und meinte, da werde er wohl kein Glück haben. Immerhin, er werde sie schälen und bitte nur, ihn selber aus dem Spiel zu lassen; er möchte nicht so dastehen, als ob er gepöbelt habe. Bestimmt beruhigte ihn Hans darüber.

Im Abgehen fiel Döhl noch etwas Geschäftliches ein.

„Ja so,“ sagte er hastig, „es fehlen wieder ein paar Bücher, Herr Dirndtschen. Genau wie neulich, diesmal vielleicht dreißig oder vierzig Mark, nach dem Ladenpreis gerechnet.“ „Das sind Kunden, Döhl.“ „Ihnen Sie den Käufern auf die Finger!“

Der Profurist aucte skeptisch die Achseln. „Viel-

leicht,“ sagte er ungläubig, „möglich wäre es ja, so was kommt in jeder Buchhandlung vor.“

„A also. Oder haben Sie einen andern Verdacht?“

Döhl, der schon an der Tür gewesen war, kehrte an den Schreibtisch zurück. „Ich habe Habnwald im Verdacht.“ äußerte er mit vorsichtig gedämpfter Stimme, „aber eben ohne jede Grundlage. Genau so gut könnte ich mich selber bezichtigen.“

„Nun, dann lassen Sie auch dieses Geschwätz! Wenn es jemand von Personal wäre, würde er wohl nicht die Reiselokale zwischen ein und drei Mark plündern. Wir führen doch Bücher, die fünfzehn und zwanzig Mark kosten. Dünndruckausgaben in Ganzleder und solche Sachen, im Dosenformat.“ „nee, Döhl, passen Sie lieber auf die Käufer auf!“

In diesem Augenblick erinnerte er sich des verlegenen Brettschneider im Antiquariat und machte Döhl auf diese Möglichkeit aufmerksam; aber das bekräftigt nur wieder der Profurist mit Vehemenz. Herr Brettschneider sei absolut zuverlässig; er leide an nervöser Servilität — das sei vom ersten Tage an klar gewesen. Im Antiquariat fehle nicht das geringste.

Damit ging Döhl hinaus und ließ Hans Dirndtschen allein.

Er trat ans Fenster und sah auf die sonnenbeschienene Straße hinunter. So hat also jeder seine Sorgen, stellte er mit resignierter Befriedigung fest. Döhl bekommt der Brautkrank nicht; einer muß Angst ausstehen, um meine Bücher zu kaufen; Beste empfindet heimlich Herrn Dirndtschen und ich ... ich ... Aufstöhnend wühlte er die Gedanken mit einer Armbewegung fort und setzte sich wieder. Er las die Briefe, die Döhl gebracht hatte, und verlas sie mit Notizen.

Endlich kam Käthe Siemer's. Das hochgeschlossene schwarze Seidenkleid, das sie trug, verleiht ihr eine interessante Blässe. Der erste Eindruck im Laden unten hatte Hans nicht getäuscht: Sie war heute von ungewöhnlichem Ernst.

„Sie wollten mich sprechen, Herr Dirndtschen?“ fragte sie konventionell. Hans reichte ihr die Hand und nötigte sie zum Sitzen. Sie pflegten sich sonst im Büro oder wenn sie mit Döhl bei ihm eingeladen war, recht bürchiflos zu unterhalten, und

Hans wollte gerade heute keine Formlichkeit aufkommen lassen.

„Wieder das Wittenkleid, Käthchen?“ fragte er lächelnd. „Es ist ja sehr hübsch, wenn Sie sich im Interesse der Firma so würdig anzusehen ... aber für eine glückliche Braut.“

„Ja, glückliche Braut“, entgegnete sie bitter und achte nicht, wie sehr sie ihm damit entgegenkam.

„A, etwa nicht?“

„Nicht mehr, Herr Dirndtschen. Das sogenannte Glück ist nicht mehr so aufdringlich wie früher. Es läßt sich ertragen.“

Hans stellte sich überrascht und besorgt. „Aber, Käthchen,“ sagte er freundlich, „was ist denn los?“ Döhl läuft schon mit einem Regenwettergeschick herum ... und nun auch noch Sie? Was hat es denn gegeben? Krach?“

Nichts, beteuerte sie, keinen Streit, kein böses Wort. Es liegt eben an ihr.

„A er unter?“

„Nein.“ Mehr war vorläufig aus ihr nicht herauszubringen.

„Ich habe Sie wegen des Urlaubs heraufbesitten lassen,“ erklärte Hans schließlich besorgten Tones. „Ich nehme doch an, daß ihr wenigstens einen Teil des Urlaubs gemeinsam haben müßtet.“

Die Siemer's wehrte sich müde ab. Das habe noch lange Zeit; es könnten ja gerade die anderen gehen.

„Nun mal raus mit der Sprache!“ befahl er gemächlich. „Natürlich habt ihr Streit gehabt! Das muß sich doch wieder eintreten lassen, Käthchen.“

Sie schüttelte nur den Kopf, und dann begann sie zu schluchzen, erit leise, später mit bedrohlicher Heftigkeit.

Hans wollte nicht an etwas Ernstliches glauben. „Ach was,“ sagte er ungerat, „ihr habt einfach die Brautkrankheit, alle beide. Das muß ja auf die Dauer den Menschen nervös machen, das ewige Nebeneinander und dann den Ruf von bürgerlicher Vorurteile.“

„O nein,“ unterbrach sie ihn eckelhaft, „da sind Sie auf falscher Fährte. Herr Dirndtschen. Ueber Mangel an Entgegenkommen kann sich Döhl nicht beklagen. Nein, nein, ich bin es ja — ich — ich!“

Sie war förmlich verblüht, und das machte Hans rätlos. Die Sorgen schienen hier tiefer zu sitzen.

„Und Sie wollen mir nicht sagen, Käthchen ...“

vielleicht kann ich Ihnen helfen, wenn es auch nur mit einem Rat wäre.“

Sie schüttelte stumm und heftig den Kopf, aber auf mehrfache Ermunterungen hin begann sie schließlich doch zu erzählen. Sie litt unter Selbstvermäuren und beachtigte sich eines gemeinen und egoistischen Charakters. Vor ein paar Monaten hatte sie in Abwesenheit ihres Verlobten einen reichen Fabrikanten kennengelernt, Konful einer Ostseerepublik, der sie nun mit Heiratsanträgen verfolgte und mit Briefen wie Geschenken um sie warb. Die Geschenke hatte sie ausnahmslos abgewiesen, aber um so besser schienen die Briefe ihre Wirkung getan zu haben: Sie glaubte den Mann zu lieben, obwohl er um zwanzig Jahre älter war als sie. Er hatte geschworen, sie auf Händen zu tragen, er malte ihr das Leben in seiner Blaufärbter Villa auf herrlichste aus: Zwei Autos standen zur Verfügung, Reitpferde, ihr Leben würde von geschmackvollem Luxus umgeben sein. Und das Schlimmste war eben, sie liebte diesen Konful, sie hielt ihn für anständig und gut und würde entsetzlich leiden, wenn sie von ihm lassen müßte. Und auf der anderen Seite Döhl. Mehr sei nicht zu sagen.

Hans hatte farr und klopfenden Herzens zugehört. So etwas gab es also. Er verließ im stillen die Siemer's mit Besse und den Konful in Dinstky. Doch schien das kein gerechter Vorentscheid zu sein, da es ja bei Dinstky nicht um Reichtum ging.

„Würden Sie diesen Mann denn auch lieben,“ fragte er dumpf, „wenn er arm ... oder zufällig Profurist in einer mittleren Buchhandlung wäre?“

Käthe Siemer's wußte es nicht. Sie könnte das nicht beurteilen, da eben die Person des Konfuls in ihrer Vorstellung untrennbar mit dem Begriff gebiegenen Reichtums verknüpft sei.

„Dann allerdings,“ sagte Hans leise, „kann ich Ihnen nicht helfen, Fräulein Siemer's. Nicht mal mit einem Rat. Das hat Ihr Gewissen zu entscheiden.“

„Gewissen ... Gewissen ...“, jammerte sie. „Das ist eine Erfindung, Herr Dirndtschen. Nein, Sie sind kein Frauenkenner, Sie würden das nie verstehen.“

Fortsetzung folgt.

Vorbericht

Stechbrieflich gesucht

Der Tag ging zu Ende. Die Bauern lehrten von ihren Aekern heim, mit einer Hode über der Schulter oder einem Korb am Arm. Vor ihnen her gingen kleine Mädchen in weissen Mieder und hochgeschürzten Röckchen. Sie hielten sich um die Hüften gefasst und sangen: Wenn ich ein Vöglein wär ...

Vor den Türschwelen rauchten die Alten ihre Porzellanpfeifen und stricken die alten Weiber lange weisse Strümpfe. Vor dem Wirtshaus "Zum Wilden Mann" wurde leichter weisser Landwein aus Krügen getrunken, die als Wappen einen Bischofsstab mit sieben roten Punkten trugen. Die Gruppen sprachen leise miteinander, ohne Gesicht und ohne unnütze Gesten. Das allgemeine Gespräch ging um die frühzeitige, für diesen Monat schon außerordentliche Hitze und die Trockenheit, die bereits für die Ernte gefährlich zu werden schien.

Es war der 6. Mai 1834. Die Gassenbuben des Dries umringten einen kleinen Savoyarden mit einer Drehorgel aus Ste. Croix, und die kleinen Kinder beschäftigten sich ängstlich mit einem gereizten Murren, das eben eines von ihnen gebissen hatte. Ein schwarzer Hund hob das Bein gegen einen der vier Ecksteine, die den buntfarbigem Brunnen umgaben. Die letzten Strahlen der Sonne ließen die historischen Fassaden der Häuser aufleuchten. Der Rauch hing tief in die reine Abendluft. Ein Karren holperte in der Ferne durch die Gasse.

Die Ankunft eines Fremden brachte plötzlich die freibüchlichen Bafelbieter in Aufregung. Schon wenn sich mitten am Tage ein Unbekannter zeigt, ist das für das kleine Dorf Mägenberg ein seltenes Ereignis; was aber sollte man sagen, wenn sich einer zu so ungewohnter Stunde, spät am Abend, just vor Sonnenuntergang, einfand? Der schwarze Hund bellte kein Bein in der Luft, und den alten Weibern ruckte die Handarbeit von den Knien. Der Fremde kam auf der Solothurner Landstrasse. Buerzi waren ihm die Kinder entgegengekommen, dann aber verbucht stehen geblieben. Die Gasse im "Wilden Mann" hatten aufgehört zu trinken und beobachteten den Fremden von der Seite. Dieser war am ersten Haus der Ortschaft stehen geblieben und hatte nach der Wohnung des Bürgermeisters gefragt. Der alte Wäscher, an den er die Frage richtete, drehte sich um, zupfte seinen Entel Hans beim Ohrklopfen und befahl ihm, den Fremden zum Bürgermeister zu führen. Dann fuhr er fort, seine Meise zu stopfen, und blickte dem Fremden nach, der mit langen Schritten dem voranlaufenden Knaben folgte.

Dann sah man ihn in das Haus des Bürgermeisters eintreten. Die Dorfleute hatten gerade Zeit gehabt, ihn flüchtig zu beobachten. Er war groß, mager und hatte ein frühzeitig gewelltes Gesicht. Ein seltsames, gelbliches Haarbüschel schaute unter dem Hut mit der silbernen Schmale hervor; seine Schuhe waren stark genagelt. In der Hand trug er einen dicken Dornstock. Schon wurde eifrig hin und her geredet. "Dieser Fremdenpad grüßt einen nicht einmal," sagte der Schantwert Buri, die beiden Hände über dem breiten Bauch gekreuzt. "Der kommt aus der Stadt," meinte der alte Steubenhaar, der früher in Frankreich gedient hatte und seine Geschichten über die seltsamen Dinge und Menschen, die er bei den Weibern gesehen hatte, wieder vom Stapel lassen wollte. Die Mädchen hatten den steifen Schnitt seines Ueberrockes beachtet sowie den Stragen mit den hohen Gaden, der ihm den unteren Teil der Ohren ganz verdeckte; sie tuschelten leise miteinander, errötheten und waren ganz aufgeregt. Die jungen Burschen aber, die um den Brunnen standen, nahmen drohende Mienen an und harrten kampfbereit dessen, was kommen sollte.

Bald sah man den Fremden wieder auf die Straße hinaus treten. Er schien sehr abgesehen zu sein und trug den Hut in der Hand. Er wuschte sich die Stirn mit einem großen, gelben Seidentuch, wie man sie im Elsas herstellt. Im Nu sprang der Junge wieder auf, der ihn auf der Freitreppe erwartet hatte. Der Fremde tätschelte ihm die Wangen, gab ihm einen Taler, durcharierte den Dorfkopf mit langen Schritten und spudte im Vorbeigehen in den Brunnen. Jetzt schaute ihm das ganze Dorf nach. Die Trinker waren aufgestanden. Aber der Fremde würdigte sie keines Blickes, kletterte in seinen Wagen und verschwand bald wieder auf derselben Landstrasse, die mit Ebereschen bepflanzt war und zum Hauptort des Kantons führte. Dieses plötzliche Aufstehen und ebensov schnelle Verschwinden hatte die friedlichen Dorfleute aus dem Häuslein gebracht. Das Kind war in Tränen ausgebrochen. Das Silberstück, das ihm der Fremde gegeben hatte, ging von Hand zu Hand. Es kam zu freiten Grörterungen. Der Schantwirt war am meisten aufgeregter und darüber empört, daß der Fremde sich nicht einmal herabgelassen hatte, bei ihm einzutreten und ein Krüglein zu leeren. Er wollte die Sturmglöcke läuten lassen, um die umliegenden Dörfer anzurufen und eine Jagd auf den Mann zu veranstalten.

Bald jedoch sprach es sich herum, daß der Fremde vorzüglich aus der Gemeinde kamnte und gekommen war, um sich einen Delmatiscben und einen Paß für eine große Reise ins Ausland anstellen zu lassen, daß aber, da er seine Zugewandigkeit nicht hatte beweisen können und da der Bürgermeister ihn nicht konnte und niemals gesehen hatte, dieser ihm Zeugnis und Paß verweigert hatte.

Das ganze Dorf lobte den Bürgermeister ob seines klugen Handelns. Am nächsten Morgen fand im Arbeitszimmer des Polizeikommissars in Diebstal, dem Hauptort des Kantons, folgender Dialog statt. Es war kurz vor 11 Uhr:

Der alte Ratschreiber: "Wollen Sie bitte einen Paß nach Frankreich für den so benannten Johann August Suter, geboren in Rünenberg, ausstellen?"

Der Polizeikommissar: "Befindet er einen vom Bürgermeister seiner Gemeinde ausgefertigten Delmatiscben?"

Der alte Schreiber: "Nein, aber sein Vater war ein Freund von mir und ich stelle wieder als Bürger."

Der Polizeikommissar: "So fertige ich keinen Paß aus; der Chef ist abwesend. Er allein hätte die Befugnis dazu. Leider ist er heute in Laraz, und ich kann unter diesen Umständen keinen Paß ausstellen."

Der alte Schreiber: "Aber mein Vetter, Sie geben zu weit. Wenn ich Ihnen doch soaa, daß sein

Vater ein alter Freund von mir war. Was wollen Sie noch mehr?"

Der Polizeikommissar: "Mein lieber Gädli, ich tue meine Pflicht, alles übrige geht mich nichts an. Ich stelle keinen Paß aus ohne Delmatiscben."

Spät abends kam ein Stechbrief aus Bern. Über der Fremde hatte bereits die Schweizer Grenze überschritten.

Frau und Kind im Stich gelassen

Johann August Suter hatte seine Frau und seine vier Kinder im Stich gelassen. Er überschritt die Schweizer Grenze unterhalb Maria-Stein; an Waldsäumen entlang ging er auf die gegenüberliegenden Berge zu. Die Hitze war sehr groß und die Sonne brannte. Am Abend erreichte er Grotte, gerade, als ein hartes Gewitter ausbrach, und er verbrachte die Nacht in einer verlassenem Scheune.

Am nächsten Tage machte er sich schon vor Sonnenaufgang auf den Weg. Er hielt sich gegen Süden, ließ Delle festwärts liegen, überschritt den Lomoni und erreichte das Doudstal. Er war 25 Meilen hintereinander gewandert, der Hunger peinigte ihn, er hatte keinen Pfifferling in der Tasche, denn der Taler, den er dem Jungen in Rünenberg gegeben hatte, war sein letztes Geld gewesen.

Er irrte noch zwei Tage lang in dem hochgelegenen, wüstenartigen Weideland der Franches-Montagnes umher, schlich abends müde um die Bauernhäuser; aber das Bellen der Hunde jagte ihn immer wieder in die Wälder zurück. Eines Abends war es ihm jedoch gelungen, die Milch einer Kuh in seinem Hut zu melken und er hatte das warme, schäumende Getränk in einem Tag ausgeleert. Bis dahin hatte er nur einige Bündel Getreide ausgegraben und die Stiele erlöbenden Sagnans ausgelesen. Er hatte auch die ersten Erdbeere des Jahres gefunden, und ihr Geschmack war ihm lange auf der Zunge geblieben.

Große Hüde vereister Schnees lagen noch im Schatten der Tannen.

Familie Suter

Johann August Suter war 31 Jahre alt. Er war am 15. Februar 1803 in Ränden, im Großherzogtum Baden, geboren. Sein Großvater Jakob Suter, der Begründer der Papierfabrik Suter, wie sie in den Registern der Kirchengemeinde Rünenberg in Bafel eingetragen ist, hatte die kleine Ortschaft Rünenberg mit fünfzehn Jahren verlassen, um in der Stadt in die Lehre zu gehen. Zehn Jahre später war er schon der größte Papierfabrikant von Bafel und hatte seine Verbindungen mit den kleinen Universitätsstädten Südbadens sowohl ausgebeutet, daß er in Ränden neue Papierfabriken errichten mußte. Hans Suter, der Vater Johann Augusts, hatte diese neuesten Unternehmungen geleitet.

Es war damals die gute alte Zeit der Innungen; der Meister schloß noch mit seinen Arbeitern und Angestellten Verträge auf die Dauer von 101 Jahren ab; seine Frau, die Meisterin, kostete jeden Frühling für ihre Fronte und die ihrer Arbeiter den Aufwandsbeitrag, der gemeinsam getrunken wurde. Das Fabrikationsgeheimnis vererbte sich vom Vater auf den Sohn, und mit der Ausdehnung der Geschäfte kamen immer neue Zweige hinzu, die im Bereich der Papierindustrie lagen - Druck, Silberbogen, Buchherstellung, Buchhandel, Verlag - und wurden zum Vermögensgrundstock für immer neue Mitglieder der Familie. Jede neue Generation spezialisierete sich in einem andern Fach und gab der ursprünglichen Papierfabrik Suter des Abnherrn, die sich bereits einen europäischen Ruf erlangt hatte, neuen Aufschwung.

So hatte Friedrich Suter, ein Onkel Johann Augusts, eine Riesensammlung von Druckfäcken, Pamphleten und revolutionären Schriften aus der Schweiz nach dem Elsas geschmuggelt und in den Gegenden zwischen Altitz und Straburg versteckt, was ihm die Gelegenheit gegeben hatte, in Paris als einer der "guten Voten" in den Tagen des Terrors von 1793-1794 dabei zu sein, worüber er auch Memoiren voll unbekannter Einzelheiten hinterlassen hat. Und vor kurzem noch lebte einer der letzten Sprößlinge des großen Papierfabrikanten als Buchbindermeister in Bafel auf dem alten friedvollen Platz, wo die Schulmädchen um das Denkmäl des alemannischen Bauernbüchlers Ringelreihen spielten. Der Buchbinder Suter hatte eine ganz kleine Werkstatt, besuchte eifrig die Sekteln und die Wirtshäuser, brachte den Sträflingen in den Gefängnissen Worte des Heils und verhaute seine Kinder, wie man Korn deckt. Seit den Zeiten des Generals sind die Suters so.

Nach Newyork

Eine Meile vor Besancon badet Johann August Suter seine zerschundenen Füße in einem Bach. Er sitzt mitten in einem Ranunkelfeld, dreißig Meter von der Landstrasse entfernt.

Da kommen aus einem kleinen, blauen Waldchen zehn junge Deutsche des Weges. Es sind lustige Klumpen, die eine Spirituose nach Frankreich machen wollen. Einer ist Goldarbeiter, einer Eisenhändler, der dritte Metzgerbursche, ein anderer Fataf. Jeder stellt sich vor und bald umringen sie alle Johann. Es sind gute Kerle, die immer bereit sind, ein Mädchen zu umarmen und ohne Durs zu trinken. Sie sind in Hemdsärmeln und tragen ihr Bündel an einem Stockende. Johann gefallt sich ihnen zu und gibt sich als Buchdrucker aus.

In dieser Gesellschaft wandert Suter in das Burgunderland. Eines Nachts, in der Nähe von Autun, beschließt er, nachdem sie alle Wein getrunken, zwei oder drei seiner Kameraden und läßt einen davon ohne jedes Abschiedswort zurück.

Am nächsten Tage befindet sich Suter im Postwagen auf dem Wege nach Paris.

In Paris hat er schon wieder keinen Sou mehr; er begibt sich, ohne zu zögern, zu einem großen Papierhändler in der Altstadt, einem der besten Kunden seines Vaters, und weilt ihm einen gefälschten Kreditbrief vor. Eine Stunde später, nachdem er das Geld eingestekt hat, sitzt er schon in der Postkutsche, die nach Norden fährt; er kommt nach Beauvais und von dort über Autun nach Abbeville. Der Besitzer eines Fischerbootes nimmt ihn auf und fährt ihn nach Le Havre. Drei Tage später donnern die Kanonen. Lürten die Wälder und eßt die ganze Bevölkerung von Le Havre auf die Duais: Die "Esprance", ein Dampfboot mit vierdehnen Schaufeln und Segeln, fährt

stolz aus dem Hafen, am Duai entlang. Seine erste Reise. Es geht nach Newyork.

An Bord befindet sich der Bankerottieur, Ausreißer, Vandaltrichter, Vagabund, Dieb und Betrübter Johann August Suter. Er trägt den Kopf hoch und entwirft eine floche Weine.

So verschwindet er in den Nebeln des Narmelkanals, bei stürmlichem Wetter und aufgewühltem Meer. In der Heimat hört man nichts mehr von ihm; seine Frau bleibt vierzehn Jahre ohne Nachricht, und dann plötzlich erschallt sein Name durch die ganze Welt, zur Verwunderung aller.

Hier beginnt die fabelhafte Geschichte des Generals Johann August Suter.

An einem Sonntag.

Erstes Kapitel

Als Bauernfänger in Newyork

Der Hafen. Der Hafen von Newyork 1834.

Dies ist der Ort, wo die Schiffbrüchigen, die Unglücklichen und die Unzufriedenen der alten Welt landen. Die Freien und die Fahnenflüchtigen, alle, die ein Schicksalsschlag getroffen hat, die ihr Leben auf eine Karte gesetzt haben oder in romantischer Leidenschaft von ihrer Bahn abgelenkt wurden. Die ersten deutschen Sozialisten und die ersten russischen Nihilisten. Die Ideologen, die von allen Polizeilichtern Europas verfolgt werden und die vor der Reaktion flüchten müssen. Die kleinen Handwerker, die ersten Opfer der sich bildenden Großindustrie. Die französischen Phalansterier, die Carbonari, die letzten Jünger St. Martins, die verananten Philosophen und viele Schotten. Gble Geister und zerstückte Köpfe. Räuber aus Galabrien und griechische Patrioten. Bauern aus Irland und Skandinavier. Menschen und ganze Sippen, die das Opfer der napoleonischen Kriege und diplomatischen Kongresse geworden sind. Carlotten, Polen und Anhänger Ungarns. Die Stützpunkte aller Revolutionen von 1830 und die letzten Liberalen, die ihr Vaterland verlassen, um die große Republik zu sehen, Arbeiter, Soldaten, Händler, Bankiers aus allen Ländern, sogar aus Südamerika die Komplizen Bolivar's. Seit der französischen Revolution, seit der Unabhängigkeitserklärung (Sebenundzwanzig Jahre vor der Ermählung Nicolas zum Präsidenten) werden die Reis von Newyork, das in stetem Wachstum und voller Entfaltung begriffen ist, Tag und Nacht von den Einwanderern überflutet, und in jedem Schiff, in jeder Menschenladung gibt es mindestens einen, der zur harten Masse der Abenteuerer gehört.

Johann August Suter springt am siebenten Juli, einem Dienstag, an Land. Er gibt sich ein Gelübde. Kaum hat das Schiff gehalten, springt er auf den Kai, löst die Soldaten der Wiltz auf die Seite und umfängt mit einem Blick den unendlichen Meereshorizont, entorkt, leert in einem Zug eine Flasche Rheinwein und wirft das leere Gefäß unter die Negermannschaft eines Bermuda-Dampfers.

Dann bricht er in ein Vachen aus und läuft in die unbekannte, große Stadt hinein, als hätte er's eilig und erwartete ihn jemand.

"Seht, mein Vetter," sagte Paul Haberpoich zu Johann August Suter, "was ich Euch anbiete, ist direkt eine Erholungsstunde und Ihr werdet Brot, ein Dach und die Wärme umsonst haben. Ich werde Euch sogar ein Kostüm verschaffen. Ich habe da einen Garrisamantel mit sieben Krügen, vor dem werden die trischen Auswanderer die Augen aufreißten. Nirgends werdet Ihr eine bessere Stelung finden wie bei mir; vor allem, wo Ihr, unter uns sei es gesagt, kein Sterbenswürthchen von der Landesprache versteht; und da wird der Garris seinen Dienst erweisen, denn vor den Irändern, diesen guten Kerlen und Teufelsföhnen, die ganz nach aus dem Paradies entlaufen sind, braucht Ihr einfach nur die Ohr offen zu lassen, und sie werden mit ihrer heiligen Gottesprache, wie sie solchen Ehrenföhnen gefällig ist, ladte hineinplumpfen. Ich schämbre Euch, daß Ihr binnen acht Tagen hinter soviel kommen werdet, daß Euch die Lust anwandeln wird, ins Kloster zu gehen. Ein Irländer kann sein Maul nicht halten, und während er auskostet, was er im Velle hat, bitte ich Euch nur, ein wenig sein Bündel zu betasten, um zu sehen, ob er nicht etwa einen doppelten Wagen hat, wie die roten Affen, oder verstockt ist wie ein altes Weib. Ich gebe Euch also meinen Garris und eine Gallone von Bayrum dazu (benn ein Irländer, der gerade ankamnt, muß laufen, das ist seine Art, seine Landsteute willkommen zu heißen) und außerdem ein kleines Messer meiner Erfindung, das so lang ist wie bis zum Ellenbogen und dessen Klinge biegsam ist wie eine Weidengerle. Seht Euch diese Feder an: hier drückt man, und drei kleine Haken springen am Ende der Klinge hervor. So, ganz gut. Und während Ihr ihn von O'Connor oder von der eben vom Parlament angenommenen Unions-Akte erzählt, wird Euch das kleine Werkzeug lagen, ob Euer Klient hoch oder voll ist. Ihr braucht da nur drauf zu beißen, um zu wissen, ob sein Sidel aus Gold oder aus Blei ist. Verstanden? Nun, um so besser, es war höchste Zeit. Gewiß, das ist meine Erfindung. Als ich mich auf den Ebenen herumtrieb, gab es an Bord einen französischen Teufelsarzt, der so was ein Thermometer nannte. Hier, ich verlorne Euch das Thermometer an; aber seine Dummheiten, was! Ihr gefallt mir, Bursche. Eure Mutter muß sich nicht gelangweilt haben, als sie Euch fabrizierte. Aber vergeßt nicht, die Knöpfe Eures Garris blank zu geben; sie müssen glänzen wie das Schild einer guten Wirtshaus, und zeigt immer Eure Aunflafche, denn das Sprichwort sagt: Froher Sinn läßt nicht. Und mit Eurem pfeilschwarzen Haar, mit meinem Garris und den Knöpfen, die wie beim Würfelspiel gewonnene Dollars hinheln werden, halten sie Euch alle für den Kuscher des Erzbischofs von Dublin am Karfreitag, und wenn Ihr Eure europäischen Ideen entfaltet, werden sie Euch schon bis Herber folgen. Aber achtgeben! Haltet Euch vor dem Deas-beat, laßt Euch nicht von dem verfluchten Holländer da drüben Eure Kunden abfangen; sonst kriegt Ihr es mit mir zu tun! Noch eins: Wenn Ihr mir dann einen Eurer unglücklichen Irländer hergebracht habt, läßt Euch, ihm in Eurem ganzen Leben noch einmal in die Quere zu kommen, auch in hundert Jahren nicht, das wilnisch ich Euch von Herzen. Jetzt abmarschier! Wir verstehen uns."

Ein paar Dugend Berufe . . .

Es gibt Schlänge, die sind gut, aber es gibt auch solche mit Wähern. Ich will dir sagen, wie man aus Schweinen Speck macht."

So sprach Fagelström, der Erfinder der schwedischen Glühbirne. Johann August Suter ist bei ihm Baufunde, Vater und Buchhalter. Drei Monate sind bereits verstrichen. Johann August Suter hat die nächste Umgebung des Hafens verlassen und ist bereits tiefer in die Stadt gedrungen. So bewegt er sich wie die ganze amerikanische Zivilisation langsam gen Westen vorwärts. Die Arbeit seiner Begegnung mit dem alten Norweger Haberpoich hat er schon zwei, dreimal den Beruf gewechselt. Immer tiefer dringt er in die Stadt. Er arbeitet bei einem Tuchhändler, bei einem Droghisten, dann bei einem Wirtshausbesitzer. Später tut er sich mit einem Rumänen zusammen und wird fliegender Händler. Einmal ist er Stallmoch in einem Irkus, dann Duschmied, Zahnarzt, Anstößer, später verkauft er auf einem goldenen Wägelchen die "Rose von Jericho", wird Damenschneider, arbeitet in einer Sägerei, bogt sich mit einem Meieneger und gewinnt einen Sklaven und eine Börse mit hundert Guinees, muß später wieder hungern, lernt Mathematik bei den Vätern der Wiltz, lernt Englisch, Französisch, Ungarisch, Portugiesisch, die Negerprache von Luissana, die Sprache der Sioux, der Romantischen, Slang und Spanisch, bringt noch weiter nach Westen vor bis zum andern Ende der Stadt, überschreitet das Wasser, kommt in die Vororte und eröffnet eine Wirtshaus in Fordham. Dort verkehren die vohen Fuhrleute, die beim Trum laufend Nachrichten aus dem Hinterland erzählen, und dann und wann auch der einsame und schweigmame Trinker Edgar Allan Poe. So sind zwei Jahre verstrichen. Alles, was Suter gehört, gesehen, gelernt und erfahren hat, ist seinem Gedächtnis eingepreßt. Er kennt von Newyork die kleinen, alten Gassen mit den holländischen Nomen und die grohen, neuen Avenuen, die schon im Umriß da sind und nur noch mit Ziffern benannt werden sollen; er weiß, welche Art Geschäfte man dort treibt und worauf sich der unerhörte Reichthum dieser Stadt aufbaut; wie man über das langsame Vordringen der Wagenkarawanen in den weiten Graseneben von Midde-West Neues erfährt und in welchen Mittelens die Regierungspläne und Expeditionen, von denen die Regierung noch keine Ahnung hat, vorbereitet werden. Er hat soviel Whisky, Brand, Gin, Brantwein, Rum, Cointin, Furr und Aguardiente mit allen verlorenen Söhnen, die aus dem Jumen zurückkommen, getrunken, daß er einer der Bestunterrichteten über den legendären Westen ist. Er kennt mehr als einen Reifweg, weiß von vielen Goldminen und hat allein noch Kenntnis von verschiedenen Fahrten. Iner, dreimal hat er für entfernte Expeditionen oder auf irgendeinen Bandenführer Geld rikiert. Er kennt die Finanzjuden, die sozusagen die Needer von solcherlei Unternehmungen sind, er kennt auch unter den Beamten die, welche käuflich sind.

Und beginnt zu handeln. Zweck ganz vorzüglich. Er verbandelt sich, nur für die Reise, mit deutschen Kaufleuten und begibt sich so nach Saint-Louis, der Hauptstadt von Missouri.

Suter wird Farmer in Missouri

Der Staat von Missouri ist so groß wie halb Frankreich. Der einzige Verbindungsnege ist der riesenhafte Mississippi. In diesen mündigen die hauptsächlichsten Nebenflüsse, vor allem der ungeheure Missouri, auf dem die großen Dampfschiffe, die von einem Hinterrad getrieben werden, achtzehnhundert Meilen weit hinauffahren, und dessen Wasser so rein sind, daß man sie noch achtzig Meilen nach ihrer Vereinigung mit dem Mississippi von dessen klumpigen, schmutzigen und gelblichen Wassern unterscheiden kann; dann jener weite Fluss, der wahrscheinlich ebenso bedeutend ist und dessen Wellen ebenso klar sind, der "Schöne Fluß" Ohio. Zwischen ihren niederen Ufern, die mit Wäldern bedeckt sind, fließen diese drei Flüsse meistköstlich einander entgegen.

Die immer stärker werdenden und fieberhaft geschäftigen Bevölkerung der Ost- und Südstaaten treten mittels dieser Meilenflüsse in Verbindung mit den unbekannteren Landstrichen, die sich endlos im Norden und Westen ausdehnen. Ueber achtshundert Dampfschiffe legen alljährlich in Saint-Louis an. Etwas oberhalb dieser Hauptstadt, in der fruchtbaren Gde, die durch die Vereinigung des Missouri und des Mississippi gebildet wird, in Saint-Charles, um genau zu sein, kauft Johann August Suter Land und wird Farmer.

Ein schönes und reiches Land, auf dem Mais, Baumwolle und Tabak wachsen und etwas höher im Norden auch Korn. Alle diese Produkte werden auf dem Wasserweg zu den wärmeren Staaten hinuntergebracht und dort allwärtig an die in den Zuckerrohrplantagen beschäftigten Neger verkauft. Das bringt einen guten Ertrag.

Der Westen lockt . . .

Was aber hier Suter am meisten interessiert, sind die Berichte der Reisenden, die die Flußläufe herauf- und herunterkommen. Sein Haus steht allen offen, sein Tisch ist immer gedeckt. Ein von schwarzen Sklaven geführtes Boot hält die vorbeifahrenden Schiffe an und fährt sie zur Anlegestelle. Der Empfang ist so herzlich, daß das Haus nie leer wird; Abenteuerer, Pflanser und Trapper, ob nun mit reicher Beute beladen oder elend arm, sind alle gleichermassen entschied, sich ein wenig von den Strapazen in Tischgeln und Prarie zu erholen; da gibt es Glücksjäger, Draufgänger, Dicksöpfe und solche, die mit feurigen Augen, geheimnisvoll, tief verschleuten, zurückkommen.

Suter bewirkt sie alle unermülich und verbringt die Nächte mit ihnen beim Trum. Er fragt sie alle aus und ist unerfährlich in seiner Neugier.

Innerlich stellt er sämtliche Berichte nebeneinander, ordnet sie in seinem Gehirn und vergleicht. Er erinnert sich an alles und vergißt nicht einen einzigen Eigennamen der Gebirgsflüsse, Klüsse, Berge oder anderer Orte, wie zum Beispiel Fort-Lester Baum, Drei Böhner, Schlechte Frucht. Einiges Tages kommt ihm die Erleuchtung. Sämtliche Reisenden, die bei ihm vorbeigekommen sind, alle, ob sie Jäger waren, Schwärmer, Prähler oder Aufschneider; selbst die Schweigmamen unter ihnen, alle haben ein großes Wort gebraucht, das ihnen Berichten ihren ganzen Wert gab. Sowohl die, die zuviel aufschritten, als auch die, die zu wenig

